

lectuels savants et consciencieux, fermement attachés à leur patrie et à la liberté, qui, pour garder leur *liberté*, ont dû quitter leur *patrie*, et ont reçu dans d'autres pays d'Europe, sur des terres libres, en Suisse notamment, une généreuse hospitalité.

Honneur à ces glorieux exilés, et à ces pays hospitaliers! Honneur à la Suisse, fidèle et ferme gardienne de ces deux biens inestimables dont un décret d'une assemblée de la Révolution française avait décidé que les noms devaient être gravés pour toujours au fronton des édifices consacrés à un culte public: PAIX et LIBERTE!

Honneur en particulier à cette ville de Bâle dans laquelle Hotman disait qu'il abordait comme dans le port du salut, en attendant d'aborder dans celui qui est au ciel.

Lorsqu'il venait, pour la dernière fois, d'y rentrer, il écrivait à un ami: «Tels ont été mes destins que je puis bien dire avec le patriarche: «Les jours de ma vie ont été courts et mauvais.» Cependant je suis soutenu par la confiance en cette félicité que Dieu, dans sa clémence et sa bonté, nous a promise après cette misérable vie.»

Hotman a été parfois violent, amer, susceptible; il avait ses défauts (lequel d'entre nous n'a pas les siens?) mais il lui sera beaucoup pardonné en raison de cette foi profonde, de cette espérance indéfectible qu'il a eues, durant tout le cours de sa vie terrestre, en la vie éternelle.

Jacques Pannier.

Quellen zur Reformationsgeschichte des Großmünsters in Zürich.

Mitgeteilt von LEO WEISZ.

(Fortsetzung)

III. Die Aufhebung des Propstei-Amtes 1555.

Felix Frey starb am 19. April 1555. Er wußte, daß er bei der Obrigkeit nicht beliebt war und befürchtete, nicht ohne Grund, daß die Gnädigen Herren sein Ableben zur Abschaffung der Propst-Würde benützen würden, um auf die Stiftsverwaltung einen stärkeren Einfluß zu gewinnen und das Auftreten eines zweiten Kämpfers seiner Art zu verhindern. Hat doch Frey u. a. durchzusetzen vermocht, daß nach

einer kurzen Amtsverwaltung des Embracher Propsts, Heinrich Brennwald, er an die Spitze der Almosenverwaltung gestellt wurde, weil er kontrollieren wollte, daß die säkularisierten Kircheneinkünfte hauptsächlich für die Armen verwendet werden.

Frey hielt die Beibehaltung des Propst-Amtes für unbedingt notwendig und hinterließ daher ein Vermächtnis, das den Gnädigen Herren das Gewissen wecken und erst nach seinem Ableben dem Bürgermeister eingehändigt werden sollte. (Frey scheint seinen Brief schon geraume Zeit vor seinem Tode, ohne Datum, geschrieben zu haben, aber erst anfangs März 1555 setzte er mit zitternder, unsicherer Hand, sieben Wochen vor dem Ende, das Datum ein.) Diese letzte Bitte des letzten Propstes befindet sich im Staatsarchiv Zürich (E I. 1. 3) und lautet also:

Herr Bürgermeister und gnädigen lieb mine Herren!

Dwil ich mit kranekeit bestrafft, daß ich acht und hoffe, Gott werde mich in sin rich durch Christum Jesum nemen, will ich noch vor hin das gegen ouch, minen gnedigen herren thun, das ich acht schuldig sin vor Gott und mich, ouch die liebe und trüw, die ich zu ouch minen gnedigen herren und zu der statt Zürich, minem lieben vaterland trag, ze thun vermanot.

Ich, als ein erwelter und gesetzter propst, mit dem gantzen capitel der gstift allhie Zürich zum Großenmünster, übergabent mit wolgedachtem mut ouch, unsern gnedigen herren Burgermeister und Rat und Burgern, der gstift grichtsame mit ordenlichen und christenlichen gedingen also:

Dwil unser Herr Christus uns als dienern der kilchen das weltlich swert, land und lüt liplich ze regieren, stock und galgen zu besitzen, nit zugelassen noch befolhen, so haben wir billich ouch, als den rechten, von Gott gsetzter oberkeit, unsren gnedigen herren, (deren allein und keiner andren oberkeit oder herrschaft, wir uns tröstent, und in dero väterlichen beschütz und schirm befolend und an die do zermal ergäben), fry übergeben all unsere gricht und herrlikeit, namlich zu Fluntren, Rieden, Meilan, Swamendingen, Nöschiken, Niderglat, Hofstetten, Oberhusen, Rüschliken: hohe und nidre gricht, zu Rengk, Höngk, Steppach kleine gricht mit zwingen, bennen, bußen und was die gricht lut der briefen antrift, weliche brief wir do malen übergabend den frommen und wisen meister Rudolf Tummysen, Ulrichen Trinckler, Ulrich Funcken und Conrat Gulen seligen, mit bitt, die biderben lüt, dero wir uns entschlugend, in gnaden uff ze nemen und gnediglich, als gnedig herren und väter befolend ze haben etc.

Sittenmal aber die christenlich kilch von ziten der heligen apostlen har, ouch die alten gstift, als ouch dises allhie Zürich under den eltsten ein keiserlich gstift genempt worden, und ist hab und gut harlanget und vergabet von frommen christen und ye und ye von allen christenlütten, oberkeiten bestätigt und beschirmp, gehept und zu der kilchen notdurft one mengklichs intrag gebrucht, hab weder ich, noch das capitel, der

stift inkommen und güter von diser kilchen abzewenden und in andre brüch ze wenden oder ziechen, übergeben, sonder in obgemelten grichten haben wir, lut der gschrift, die wir damals inglegt, heiter der kilchen vorbehalten die zenden, zins, rendt, gült, frechten, widum, fäll, erschätz, güter und vertigungen deren, laß, huben, schupposen, höf, holtz, veld, nutzungen, sampt dero verwalting durch unser ampt, lüt, camerer und keller, wie wir die bishar gehept und die rodel, unser brief und urber uns zu gebent, mit sampt der vogtstür ze Rieden, die mit barem gelt kouft ist. Sömliche güter habent wir, uns ze gutem, in der reformation vorbehalten, dann wir ouch witer vor üch, unsren gnedigen herren, erschinen und durch meister Ulrich Zwingli seligen reden lassen, daß wir bekennd, daß ein zithar in der leer und im gottsdienst, ouch in der kilchen brüchen, geirret sye, doch sye sölicher irrthum von uns nit angehept, sonder an uns und unser vordren gelangt etc. Da wir uns aber underwerfend einer christenlichen reformation und übergabent die gstift zu reformieren nach dem heiligen göttlichen wort, also daß was der leer und wort Gottes widerig sye abgethan oder verbessert, und alles, das die helig gschrift vermag, an die stat gethan sölle werden. Daruff wurdent zu mir und capitel geordnet mine gnedige herren, her Marx Röist burgermeister, j. Gerold Edlibach seckelmeister und meister Rudolf Binder oberster meister selige, mit welcher rat und hilf ein verkonnus gemacht und vor üch, minen herren Burgermeister, Räten und Burgeren ufericht ward, am 29. tag Septembers im 1523 iar, wie es fürhin mit der priesterschaft und pfründen, ouch mit des gstifts gütern sölle gebrucht werden. Und wurdent daruff angenommen läser in der heligen gschrift und sprachenschulmeister und schuler, und uß der gstift gütern erhalten. Es wurden ouch andre mehr notwendig reden und ordnungen nach vermög der verkonnus gmacht, und als wir verdacht wurdent, als ob wir nit handletind der verkonnus gmäß und uns ouch sölichs verdachts vor räten und burgern verantwortend, daß ihr unsere herren gut vernügen hattend, darzu ihr unsere gnedige herren unser übergeben, wie das beschehen, sampt der verkonnus von nüwem anerduret, habent ihr üch daruff im 1532 jar, des 17. tags hornungs, erkennt das gstift und alle desselben güter by unsren handen und verwalting bliben ze lassen, fürer, wie bishar, uff gemeltem gstift geordnet und gebrucht ze werden, damit es statt und land und cristenlicher leer ufgang, eer, lob, und nutz sye, und um das alles, alle iar ierlich, gemeiner statt erbar rechnung, lütereung und bescheid gebind, wie iedes inkommen sye etc.; welliches alles bishar bestanden und beschehen, gmeiner statt, der kilchen und cristenlicher ordnung loblich und wol erschossen ist. Darum yetzunt min gar undertänig gbitt ist, sömlichs viel genent gstift in sölicher reformation und in sölichem wäsen, wie ich yetz darvon abstirb, bliben ze lassen, als ihr, min herren, dann vilfaltig zugeseit und erkennt habent, nach der notturft der kilch, was üwer ewige eer und lob sin wirt vor Gott und der welt, aber ihr Gottes zorn und swärer sträff nit entrünnen würdent, wenn ihr das, so wohl und cristenlich angefangen und mit großer müy und arbeit kum ufgricht ist, um des gitz und begird zitlichs gutz sölten zerrütten, das ich

doch ouch, minen gnedigen herren, nit trüw, sonder vil mer hoff, ihr werdint das alles, wie üwere vordren, trüwlich in sinem wäsen erhalten.

Und dwil ich yetzunt oder bald hernach, so es Gott gfalt, abstirb, söllend ihr nit meinen, daß min ampt sye ein unnütz ampt, deß man wol möge manglen, und deshalb die propsty anderswohin verwenden. Sömlchs were der verkommus und üwerm vilfaltigen zusagen zuwider und würde gwüßlich dienen zu zerrüttung des gstifts, dann ich bishar nit nur der briefen, rödlen, urbaren und urteilen verwaret, anzeigt und erduret, sonder ich hab ouch der pflegern, das capitel und verordneten beruft, und zämengehalten der gstift güter und ordnungen, daß sy in wäsen belibent gewäret, der köufen, lehen und andrer der kilchen sachen sämpt der verordneten herren pflegern, gevertiget, zu den rechnungen geluget, die abteilungen mit den zädlern gmachet und andre ding angeschirret und helfen versächen. Und weiß, wo nit ein anderer an min statt gsetzt wurd, das gstift ein unversächlichen schaden bald enpfachen und hernach gar zu zerrüttung geraten mag.

Ueber das erfarend ihr, mine herren, den großen ufsatz, den die warheit und die kilchen, so reformiert sind, täglich lident. Ihr wüssent, wie ouch mit Rüti begegnot, wie man üssert dem Rin ein apt zu Stein gewelddt, was den Baslern beschechen mit einem da ussen erwelten probst von Sumpenberg, wie und was man sucht an die von Schaffhausen, ja daß sölicher nüwen fünden, gesuchen und practizierens, anwisens und untrüw kein end ist. So denn ihr, mine herren, ein andren an min statt ordnen lassend und setzend, wird ouch sölichs zu ruwen dienen, und die gern unrüw zurüsten weltend, werdent minder fûg haben oder finden, ihr praktik ze triben, dwil alle unsere keyserliche fryheiten zugebent, daß man ein propst und capitel sölle unersucht lassen bliben. Ouch hant die von Marmels, herren zu Rottzins ob Chur und etlich mer herren, ussent üwer gebiet und grichten gessen, um bezahlungen zinses und houptguts, von nieman anders, dann von eim propst von Zürich quittierung enpfachen wellen, so der stift briefen der merteil uff propst und capitel wisend, doch belibit nit destminder alles under üwerm gwalt und by der reformation rüwicklich etc.

Weliches alles ich ouch minen gnedigen herren gar güter meinung und uß rechter trüw, des Gott min züg sye, der kilchen ze rüwen und ouch ze gutem und bestendigem friden, yetz dann in minem abscheid anzeig. Bitten Gott durch Cristum unsren einigen Heiland, daß er ouch, ouch statt und land, in friden by dem wort Gottes und in gutem cristenlichen regiment vätterlich und trüwlich erhalte. Amen.

Geben uß der propsty Zürich, (im anfang mertzens nach Crist gezelt 1555 jare)¹⁴.

U. er. w. diener

Felix Fry

gwäsner propst der gstift
zum Großenmünster und burger
Zürich.

¹⁴ Später mit unsicherer Hand und breiter Feder eingesetzt.

Was auf diese Bitte des Propstes in Zürich geschah, hat Wolfgang Haller auf Tagebuchblätter, die sich im Staatsarchiv (G.I.1.3) befinden, aufgezeichnet. Sie enthalten folgendes:

Uff den 19. Aprilis im 1555 jar, starb Meister Felix Fry hora matutina octava. Der was gsin der letst propst, under welchem die reformation beschehen, ein gar herrlicher, flyßiger man in des stifts verwaltung.

Als nun er vor sinem abgang wol wußt, daß vilfaltig ufsetzen dem stift beschähen was und noch beschähen möcht, hat er am anfang des Mertzen ein herrliche geschrift gestellt an Herrn Burgermeister und Rät, darin er der stiftreformation und alle übergab so der oberkeit beschehen gar flyßig ußscheidet, vermanet die also fürhin zu erhalten und einen anderen an syn statt ze ordnen, so dem stift angelybet were, zu vermeýdung allerley frömbder ansprachen und unruwen.

Wie bald nun er, des 19. Aprilis verscheiden, ward diser brief von meister Heinrich Trüben, dem pfläger, dem herrn Burgermeister überantwortet, morndes für die rät geleit, darüber ein söliche urteil worden, daß unsere gnedigen herren das gstift by allen sinen fryheiten genzlich beliben lassen wollend, aber angends sölle sich das capitel zesamen thun und minen herren bald allerley erlüterung geben, damit sy sich bedenken, und nach des gstiftes nutz und ehr handeln mögind. Es söllind ouch angends die schlüssel, brief, urbar und rödel, so by der propsty funden werdent, meister Heinrichen Nüscheler überantwortet werden, bis ein anderer zu sölichem ampt erkoren werde.

Es ward ouch grad sampstags, den 20. Aprilis ein capitel gehalten und beratschlaget, wie man den sachen tun sölte und 3 ußgeschossen, Bullinger, Nüscheler und Amman, an einem Burgermeister ze losen, ob man einen anderen nehmen möchte vom capitel, oder ob man vorhin dessen für ein Burgermeister und Rat kommen müßte? Also diewil des selben tags die urtel gefiel, was das beratschlagen nüt.

Morndes, sontags, den 21. Aprilis ward aber berüft ein capitel und die 4 pfläger und bede amptlüt, und alle ding beredt, wie man es für Rat tragen sölte alle ding zu erklären, wie es um die propstigampt ein gestalt hette, und wurden vom capitel darzu verordnet, Bullinger, Nüscheler, Pellican, Amman und Lafater.

Als Meister Felix Fry, der letst propst abstarb, warend diese die chorherren einandren nach, wie einer nach dem anderen an die pfrund kommen:

Her Niclaus Wyß

M. Heinrich Nüscheler, studenten amptmann.

H. Cunrat Pellican, lector hebraeus.

H. Hans Jacob Amman, schulherr, lector latinus.

H. Rudolf am Bül, Collinus, lector graecus

M. Heinrich Bullinger, pfarrherr

H. Theodorus Buchmann, theologus

H. Ludwig Lafater, predicant, und

Wolfgang Haller predicant.

Die 4 pfläger warend:

M. Heinrich Trüb	}	der Räten
M. Hans Wäber		
Heinrich Koller	}	von Burgeren
Hans Ostertag		

Bed amptlüt warend:

M. Heinrich Wunderlich, keller

Marx Cambli, camerer.

Montags, den 22. Aprilis kartend die 5 verordneten für Rat, berichtend unsern herren mit dem stand der propstig, zugend ouch darinn an ihre privilegien und fryheiten, dass sy die uß dem capitel zu verjähren wol gewalt hettind, wettind aber ohn ein erkantnuß des Rats nüt handeln, und begärtend also ihres früntlichen bescheids darüber. Also gab man ihnen die antwort durch herrn Burgermeister Haben und statschriber Äschern, man wolte sy gern by ihren fryheiten bliben lassen, aber mine herren begärtend söliche ihre fryheit zu verhören, ouch ihre brief und sigel, die sy sidhar in der reformation gegeben. Die soltend sy uff morndes für die verordneten rechenherren bringen, dann solte ihnen guter bescheid werden. Also wurdent etliche instrument der obristen, mitlesten und jüngsten herrfür gesucht, und mit ihren letsten briefen, die sy sid der reformation hand gegeben, fürbracht.

Zinstags, den 23. Aprilis uff Georgii ward das alles für die verordneten rechenherren getragen, und nach erdurung aller der instrumenten und briefen ward ihnen zu antwort, man wolle sy gern daby bliben lassen. Und ob sy vom capitel das annehmen wöltend, möchtind sy etlich uß ihnen selber minen herren fürsclahen zum verwalter der propstig, doch sölle morndes das wieder für Rat gebracht werden, und sodann das dem also gefallen welle, so sölle es dannethin beschehen.

Mittwoch, den 24. Aprilis ward das wiederum für Rat bracht. Da als herr Burgermeister Lafater usgestanden not halben des griens, ist allerley zu der sach geredt und geraten worden, und namlich, es dörfte keiner praepositor mee, es sige ein bapstischer namen, der nun nit mee syn sölle. Doch diewil notwendig sige, daß etwar sige, der die welt bescheide und pfläger berufe, so mögend die vom capitel wol etliche fürsclahen, uß denen mine Herren einen zum verwalter erkiesind. Aber welcher es werde, sölle sich eines huses benügen lassen und der propsty hus garnüt nachfragen. Daß aber ouch der propsty hus wol verwendet werde, sölle man das collegium der 15 ordenlich erwählten studierenden knaben mit sampt ihrem lerer Johanne Fabricio vom Frowmünster dahin transferieren, mit träffenlichem fürwenden der kommligkeit, die da sige, und viel ermelden der unkummlichkeit, die dört sige, ouch vieler ärgernuß, die dört ab den knaben genommen werde. Und daran sind allermeist gsin, denen man vorab trüwer gegen den studiis und gegen dem h. Evangelio gar guts gesinnet syn.

Diewyl aberouch gredt, daß die propstig ein unkumlich hus von gmachen, ward graten, man solte lüt darzu verordnen, die es besehen söttind, damit es zu dem aller kumlichsten erbuwen wurde. — Doch ward dennocht die sach dahin bracht, daß sy widerum an die rechenherren langen söllte, und da beratschlaget, und dannethin wiederum an die Rät bracht werde. Es ward ouch darzu geordnet junker Hans Äscher stattschriber, daß ohn syn bysin nüt darinnen sötte gehandelt werden. Also verzog es sich etlich tag, daß nüt darinn ward gehandelt, diewil herr Äscher etlichen geschäften halben Luzern reit.

Donstags, 2. May, ward der handel wieder an die rechenherren bracht, darzu wurden wiederum bescheiden ouch die verordneten vom capitel, alda nach langem erlütieren vor ingetragener sachen des stands und verwaltung, ouch der propstig hus und pfrund halb, die rechenherren in ihrer antwort angezeigt, wie sy nochmals gesonnen das gstift bliben ze lassen, doch was sy hie antwort gäbind, wellend sy allein für ihr rat und gutdünken reden, doch nit beschließlich, sonder so es minen herren, den beden Räten, also gefallen werde. Und erstlich der verwaltung halben wellind sy die by dem gstift bliben lassen, also daß sy uß ihnen etlich fürsclahind und mine herren darus einen wählind. Demnach, so wellind sy abstan mit dem hus, das under collegium nit drin thun, so es minen herren also gefallet. Zum dritten, der pfründ halben meinend sy, daß gar kein not sige, daß eine diesem stand dienen sölle, sonder sy sölle in das studenten ampt fallen und so ferr die vom capitel hievon fallen wellind, achtind sy die anderen artikel vor den Räten wol zu erhalten. — Darüber ward ihnen gedanket und der pfrund halben ernstlich anghalten. Es sige eim nit müglich das alles zu sinem anderen dienst zu verwalten vor vilerley ursachen wegen. Item so sige es ze thûn um das studenten ampt, welchs einer mitler zyt zu der propstig versehen wurde ohn lohn, da aber, so uß demselben ein ampt wurde, hernach ein eigne pfrund darzu mußte geordnet werden, derhalben glich so gut sige, man lasse dise pfrund bliben, die jetzunder sige, dann daß man über nacht ein andere wiederum darzu ordnen müßte. Also ward die sach bald über diese antwort gestellt, daß sy widerum an bed Rät langen söllte.

Sampstags, den 4. May ward die sach widerum für Rat gebracht, und zwo gantzer stunden darob gesessen, doch nach langem erkennt uff folgende form:

1. Der propsty behusung sol by dem stift beliben und von dem verwalter der stift, so erwelt wirt, ingewonet werden. Die knaben aber von der schul zum Frowenmünster söllend daselbst bliben und die hinderen gmach im crützungang, so die mitler zyt ledig werden, ihnen ouch übergeben werden.

2. Der wahl halb, sol das capitel dry oder meer personen, uß inen selber, kleinen und großen Räten fürsclahen, und dann soll einer uß ihnen erwelt und genommen werden.

3. Der belonung halb soll sich nochmals ein nüw erwelter verwalter siner pfrund benügen lassen und sinen stand, den er sonst hat, darzu ouch versehen, bis uff die zyt, daß er mit wytern geschäften beladen wurde.

4. Des m. Heinrich Nüschelers ampts halben sölle es also still stan, und so es gefallen würde, erst dann beratschlaget werden. Es soll ouch nach 2 jaren von herrn propst pfrund, so die wieder anfacht gefallen, geratschlaget werden, wie und wohin die verwendt werde.

Zinstags, den 11. Junij sind zesamen kommen gmein capitel und verordnete pfläger sampt den amptlütten, die nit uß gerechtigkeiten, sonder uß gutem gunst ouch zugelassen wurden. Alda ward von m. Heinrich Bullinger unser gn. herren urteil verlesen, und daruf der fürsschlag gethon. Und wurden allein zwen fürgeschlagen, herr Rudolph am Bül, lector graecus, und Wolphgangus Haller, der zwey predicanten einer.

Mittwochs, den 12. Juny ward der fürsschlag für mine herren Rät und Burger getragen, alda ward Wolfgangus Haller zum verwalter der gstift gewelt, genommen und bestätigt.

Frytags, den 14. Juny, ward widerum ein capitel sampt den pflägen und amptlütten besamlet, alda dem erwälten verwalter der eid gegeben der form wie hienach stat, und nach demselbigen die schlüssel und gwaltsame sampt dem hus ze handen gstelt.

*Form des eids des nüwen stift verwalters,
den er geschworen 14. Juny 1555.*

„Daß ich als ein verordneter verwalter der kilchen und stift zu dem großen münster Zürich, der gedachten kilchen und stift ehr und nutz, nach minem besten vermügen fürderen und ihren schaden wenden, ouch dem ampt zu dem ich gesetzt bin, flißig alle zyt warten will. Insonders aber gut acht haben, daß die ufgericht reformation in wesen blibe, es sige mit den predicaturen, kilchen diensten, filialen, lectures, schulen, und mit allem dem, das ihnen anhanget, als da ist das annehmen und urlouben der schülere, das examinieren, fürstellen, und was bishar geordnet und wie ieder geübt und im bruch gewesen ist.

„Deßglichen will ich verwaren der stift fryheit, gricht, recht und gerechtigkeit, zins, zehenden, hüser, lehen, höf und güter, ouch urbar, rödel und brief. Und ob iemands intrag, schaden und abbruch gedachtem stift an ermelten fryheiten und güteren tun oder zufügen welte, und ichs vernehme, will ichs nit verhalten, sonder dem capitel und pflägen fürbringen, ouch mit recht, oder in ander kumlich weg, wie ie zu zyten notturftig, stillen oder gar abstellen.

„Ich will das capitel oder des capitels verordnete und die gesetzten herren pfläger, wenn es die notturft erhöuschet, berufen, will mich für mich selbs nit zu viel gewalts underwinden, sonder was schwer und ehaft ist, an gedacht capitel und pfläger langen lassen.

So will ich mich bruchen lassen, wo man miner notturftig wirt sin in disem minem ampt, es sige an den meyen oder herpst grichten, die zu halten durch mich oder andere, mit verlyhen der zehenden, mit verschaffen der banwarten, daß die höltzer nit geschändt werdint, mit ufnehmen und fürderen der amptlütten rechnungen, mit den hüseren und höfen durch

mich oder andere zu besichtigen, daß sy nit in den abgang kommind. Ouch mit ufschriben und verzeichnuß, was eehafter händlen gehandelt, oder änderungen der güteren infallend, daß sy nit in vergeßligkeit kommend. Und alles was bishar einem propst ist ze thun zugestanden, das will ich ouch flißig thun und usrichten. Und das hus und garten, die propsty genant, will ich, wie sy mir in eer gelegt gäben, in eer und wäsen bis an eehafte gebüw, erhalten.“

Daruf wurdent grad des selbigen tags geordnet etliche vom gstift, capitel und pflägeren, das hus ze besehen, den huszüg, der dem hus hört, zu ersuchen, wie den das inventarium inhalt, das hus ouch heißen ze rüsten und in eer zu leggen uß der stift fabric.

Item, es ward angesähen, daß nun hinfür dry von dem stift die schlüssel zu der stift briefen in der sacraсты, ieder einen haben sölte, namlich einen der verwalter, einen herr Collinus, den dritten m. Heinrich Nüscherler. Und diewil noch dry schlüssel übrig warend, wurden die zugestellt herrn Ludwig Lafatern, die zu behalten, wo einer verloren würde, oder man deren sonst nottürttig würde.

Amt und Würde eines Propstes waren nun endgültig abgeschafft, aber nach zwei Jahren sah man doch ein, daß die Verwaltung des Stiftes eines ganzen Mannes bedurfte und nicht im Nebenamt erledigt werden konnte. An der Leitung war keine Pfrund einzusparen und so wurde Haller 1557 als Stiftsverwalter in den Genuß der Propstei-Einkünfte gesetzt.

IV. Die Chronik „Von der Reformation der Propsty oder kylchen zu dem Großen Münster zu Zürych 1523—1574“ des Heinrich Bullinger.

Fünfunddreißig Jahre nachdem Bullinger, als erster Pfarrer der Zürcher Kirche, den Bericht des Chorherrn Heinrich Uttinger dem Rat, als „bscheid und antwurt“ auf die Frage: „wie es umb das stift stünde und wie und war alle ding gehandelt wurdind und verwendet“, überreicht hatte, griff er wieder zur Feder, um am Schluß seines Lebens von der Reformation und Neuordnung der Kirche, der er vier Jahrzehnte hindurch vorstand, Rechenschaft abzulegen. Die Arbeit, die den Geschichtsbeflissenen bisher — wie bereits erwähnt — mit Ausnahme einiger weniger Eingeweihten, unbekannt und von ihnen demzufolge auch unbeachtet blieb, steht mit Bullingers historiographischer

Betätigung in engem Zusammenhang und soll nun hier beschrieben werden.

Unter dem Einfluß der Schodoler-Chronik begann Bullinger 1529 in Bremgarten Material zu einer eidgenössischen Chronik zu sammeln und 1530/31 eine Darstellung auszuarbeiten. „Composui chronicon et res gestas Helvetiorum germanice, adornatus verius quam scriptas“, trug er damals in das „Diarium“ ein. Die Begründung dieses Unternehmens gab Bullinger vier Jahrzehnte später mit den Worten: „Im Jahre Christi 1530, als ich in min vaterland Bremgarten berüft, das wort Gottes prediget und der kylchen dienet ... hab ein sundern lust zu den historien gehept, derhalben der Griechen und Römern ouch anderer völkern historien flyßig gelesen hab. Do kam ich in gedanken, warum ich dann nit ouch gemeiner Eydgnosschaft, mines geliepten vaterlandts historien durchgründete und erführe, in denen ungezwyltet ich der wunderwerke Gottes ouch viel finden würde, und sömlicher heymischer historien man billich mehr, denn frömbder und ußländiger gewarete. Und kam endlich dahin, daß ich das, was ich überige zyts, ußert dem studio theologico und dem kylchendienst hatte, an die heymischen historien legte.“

Zum Abschluß kam dieser erste Chronikentwurf Bullingers (Handschrift A 47 der Zentralbibliothek Zürich) nicht. Nach der Katastrophe von Kappel mußte er aus Bremgarten fliehen, und nachdem er zum Nachfolger Zwinglis gewählt wurde, fand er als Großmünsterpfarrer und Antistes lange Zeit keine Muße, Geschichte zu schreiben. Dagegen entfaltete er auch weiter eine eifrige Sammeltätigkeit, und 1564 ging er endlich daran, in seine Aufzeichnungen Ordnung zu bringen und das weitschichtige Material zur Ausarbeitung zusammenfassender Darstellungen zu verwenden. So schloß Bullinger am 10. November 1567 sein erstes Geschichtswerk ab, die am meisten geschätzte historiographische Leistung seines Geistes und seines Sammelfleißes: die „Chronik der Zürcher Reformation“ (Hss. A 16 und 17 der Zentralbibliothek). Als Einleitung zu dieser auf Bluntschli und Stumpf beruhenden imposanten Schöpfung verfaßte Bullinger im Jahre 1568, den alten, fallengelassenen Faden wieder aufnehmend, eine eidgenössische Geschichte bis 1519 (Beginn der Reformation), die zweibändige „Historia gemeiner loblicher Eidgnosschaft, in welcher uffs aller kürztist verzeychnet sind die zyten, harkommen, händel und krieg, merteyls landen und stetten der Eydgnosschaft, insonders der

alten statt Zürich“ (Hss. A 14 und 15 der Zentralbibliothek), eine reiche, doch vielfach nur unverarbeitetes Material bietende Geschichte Zürichs und der Eidgenossenschaft.

Bullinger widmete das Gesamtwerk seinen „lieben sünen und kinden zu gutem und wohlfahrt“, denen er an das Herz legte, sich darin „flyßig zu besehen, ihr lieb vaterland zu lieben, es Gott mit ernstlichem gebet zu empfehlen und wo sy könnind, ihm trüwlich zu dienen“. Im Vorwort erzählte Bullinger seinen Kindern, wie er sich um die Erschließung der Geschichtsquellen achtunddreißig Jahre hindurch bemüht habe. „Ich warb 1530 um alle historien und chroniken der eidgnossen sachen, die mir werden mochtend, fand aber kein truckte, one allein Petermann Etterlis, die zwaren sust schlecht gnug ist, zu denselben zyten aber, als sy ußgangen, nit nüt was. Geschrieben wurdet mir viel, herr Vadian in St. Gallen, ettlich bernisch, schwyzerisch und solothurnisch, item herr propst Brennwald, item herr propst Felix Fry von Zürych, herr Werner Schodoler, schultheyß zu Bremgarten, item die geschriebenen chroniken meister Stollen von Zürych, die chroniken der Hedingern von Bremgarten und viele andere geschriebene chroniken, uß welchen allen ich mir eine kurtze allgemeine chronik verzeychnet, insunders aber der statt Zürych sachen flyßig gewahret. Siderhar hab ich noch viel geflißner diese 38 jar har wargenommen anderer geschichtsschreibern eydgnössisch historien, geschriften, briefen, abscheyden, frieden und pündtnussen ... Wo ich aber von alten ehren- und wahrhaften lüten gehört und gewüßt, die noch gelept, daß sy in den kriegern selbst gewesen, ouch alter dingen berichtet warend, hab ich dieselben angestrengt und gefraget, wie die sachen ergangen. Und wo ich sust gloubwürdige erzählungen der alten ehrenlüten gehört, hab ichs verzeichnet und jetzund erst dieser jaren diese historiam uß allem dem, das ich lange zyt gesamlet hab, zamengeordnet und geschriben, nit ohne müy und arbeit ... Doch hab ich sömlich arbeit gern gehept, von wegen mines gelipten vaterlants, dessen redliche taten ich nit wöllt, daß sy vergiengend und durch alter und unwüßenheit erlöschend. Insonders ouch darum, daß man hierin sehen mag die groß gnad, trüw und liebe Gottes, die er der Eydgnößschaft gnädiglich bewysen hat. Denn die anfangs arm gewesen und kein besonders ansehen gehept, die hat er dieser zyt dahin gelupft, daß ihre marchen bis uff ein myl gen Meyland, bis gen Basel hinab und Mülnhausen, an Bodensee und Rhyn, und bis hinyen gen Genf und an den Genfersee

gand. Dieser allmächtige Gott verlyhe gemeyner Eydgnößschaft gnädiglich, daß sy die großen gottesgnad und erhöhung erkennind, dankbar syind, ihm trüwlich und recht dienind, und diese ihre herrlichkeit und ehr in wohlstand lang behaltind.“

Im Jahre 1572 begann Bullinger die „Historia gemeiner loblicher Eidgnößschaft“ im Sinne der immer stärker Fuß fassenden Lehre von der helvetisch-tigurinischen Abstammung der Schweizer umzuarbeiten und mit wertvollen, selbständigen Exkursen zu ergänzen. So entstand das Werk „Von der Tigurinern und der Stadt Zürich sachen“, das zur Geschichte der Eidgenossen und der Stadt Zürich sehr viel Neues beizubringen wußte. Diese am 28. September 1574 abgeschlossene Chronik (Hss. Car. C 43 und 44 der Zentralbibliothek) verehrte Bullinger, mit einer unveränderten Abschrift der Reformationsgeschichte, dem Verwalter und Kapitel des Großmünsterstiftes, damit diese Bücher den obersten Lehrern des Zürcher Volkes alle Zeit zur Verfügung stünden. Den „Tigurinern“ fügte er (auf fo. 787–941 des zweiten Bandes) einen Anhang bei, der uns hier vor allem interessiert. Er schrieb darüber im Vorwort folgendes: „Und über das alles hab ich noch zu end diser history ein nūw kurtz werck gemacht und beschrieben von der Reformation dieser propsty und kylchen zu dem Großenmünster, in welchem ich allen handel beschrieben hab, der sich zutragen hat von anfang bis zum end, mit allem dem, das in der enderung verhandlet worden, ouch wie alle sachen verordnet sind, welcher gestalt fürohin alle der kylchen stifts und schul sachen söllind verwaltet werden. Und begryft dise geschrift alle handlung vom jar Chri 1523 bis uff dieses jetzig 1574 iar.“ Sie sollte ausdrücklich zur Ergänzung der großen Reformationschronik dienen. Die Darstellung beruht auf dem Berichte Uttingers und dessen Erweiterung durch Propst Felix Frey, doch fügt ihnen Bullinger viele wichtige Einzelheiten bei und setzt sie bis 1574 fort. Die wichtigsten Stücke dieser eigenen Beiträge Bullingers sollen hier wörtlich wiederholt werden.

Zum Mandat des Reformationsabkommens vom 29. September 1523 berichtet Bullinger:

„Die verordneten von dem gestift brachtend ermälte verkommnuß ouch für das capitel, uß welchem ettliche sich gar häftig und findselig darwider ynlegtend, und insonders die, so bald darnach resigniertend, und von der statt hinweg zogend, herr Peter Grebel, meister Conradt Hoffmann, meister Jacob Edlibach, herr Anshelm Graf, meister Erhart Battmann etc. Diese und ettlich me vermeintend ungebührlich sin, daß die layen ützid in des gestifts sachen

handlen söltind. Das stift habe große und gute fryheiten und sye vor den weltlichen herren und obern gefryet. Darum söllind die chorherren ihr wirdikeit bewahren und herrikeit behalten. Darzu habe ein capitel keinen gwalt in sömlichen sachen, hinder bäpstlicher heilikeit und dem bischof von Constantz, ütziid, weder viel noch wenig, zu handlen. Und wöllind sy glatt damit nüt zu schaffen haben, noch dem stift ütziid übergeben, und söllind die, so sömlichs thügingd, lügen, was sy machind etc. Denen ward von meister Ulrychen Zwingli flüßig und eigentlich uff all ihr ynred geantwortet, und ward dz meer im capittel umb vil, daß man annehmen wölte und annähme viel ermälte verkommnus. In derselben wirt von anfang ettlicher dingen gedacht, die aber hernach aller dingen zu siner zyt hingefallen und abgangen sind, als das verrichten mit den sacramenten, das lüten und kertzen brennen, die grabstein, welche stuck alle noch, im anfang, by vielen etwas gultend, und man uff besserung etwas dulden mußt ... Diser zyt was meister Ulrych Zwingli lütpriester und was das ynkommen der lütpriestery fast gering. Domalen ward herrn doctor Heinrych Engelhart ein pfrund zu stift, der vorhin ouch pfarrer und chorherr zu Frowenmünster was; der übergab sinen teyl am gestift meister Ulrych Zwingli, daß er also chorherr ward. Der versach do die lütpriestery mit predigen und kylchendiensten bis zu end des 1531 iars. Diewyl aber das ynkommen der pfrund nit groß und aber sin kost, überfall und bruch groß, er ouch me müy und arbeit, dann ander erlyden mußt, ward ihm geschöpft, daß ihm 70 gulden jürlich söllte geben werden. (Wird jetzt uß dem studentenamt verricht.) Das alles ließ er sich bis in sin end vernügen.

„Uff den abgang Zwinglis ward, den 20. Novembris, Heinrych Bullinger predicant zu Bremgarten von den fünf orten in dem Cappelkerkrieg vertrieben. Der kam gen Zürych 21. Novembris im Jar 1531, ward von den pflegern des stifts und predicanten Zürych uffgestellt zu predigen in dem Münster 23. Novembris, Clementis, und am sonntag darnach. Nit unlang darnach ward er von propst und capitel, ouch von doctor Engelhart und meister Löwen Jude und andern predigern, den Räten und Burgern fürgeschlagen zum pfarrer oder lütpriester, über anderen neben ihm, namlich herr Caspar Großmann, der domalen predicant zu Bern was, herr Hansen Schmiden, der den krieg by dem panner predicant gewesen was, und meister Hansen Bryner, predicanten zu Wyßling. Bullinger was der viert und letzt in der ordnung. Und ward von Räten und Burgern zum pfarrer zu Großen Münster anstatt meister U. Zwinglins angenommen und erwählt 9. Decembris dies 1531. iars und ihm erkennt zu geben die chorherren pfrund und besserung, wie vorhin es meister U. Zwinglin gehept hat. Die zwen helfer Zwinglins aber wurdent versehen mit pfründen. Namlich, meister Erasmus Schmid, der ward chorherr, und Laurentius Meyer pfarrer zu Stammheim. Das ampt aber zu toufen und helfery ward bevolhen herrn Hansen Schmiden chorherrn, der zog in die lütpriestery und versach den dienst lang. Hernach aber ward angesehen, daß wie allweg zwen helfer by einem pfarrer gesin, also söllte es von wegen der großen pfarr blyben. Namlich, daß in der lütpriestery der ein wohnen, der ander, der hievor zu Häring uff Dorf gewohnt, zu Silberschilt zunächst an der kylchen sin wohnung haben söllte. Und diese beid sind nun schuldig mit predigen, toufen, die ehen zamen geben, die kranken besuchen und trösten, die verurteylt und hinuß zu tot geführt werdent, zu berichten und trösten und andere kylchendienst verrichten. Dorum ist dem einen hälfer die lütpriestery geordnet zur herberig und jürlich 40 mütt kernen, 10 malter haber, 15 eymer wyn und 65 gulden. Sind 130 stuck. Dem andern aber herberig zu

Silberschild und St. Mauritzen caplany, (ist lehen gesin von den Schwenden; die letzt under den Schwenden, meister Heinrych Schwend chorherr, hat sie der kylehen zu dienst und helfery geordnet, das er zu tun gewalt gehept hat, als er das ius patronatus gehept hat). Sin ynkommen mit der bruderschaft und er-besserung ist jährlich an kernen 52 mütt 1 quart, an haber 10 malter, an gersten 2 quart, an faßnacht hühnern 4, an herpst hühnern 6, an eyern 150, an gelt 48 % 12 β 3 h, an wyn 5 eymer, an räben 3 jucharten 2 tagwän, das sind 91½ stuck, ohne räben, hühner und eyer.“

Über das Versehen der Filialen berichtet Bullinger:

„Und als in der verkommnuß ouch der filialen gedacht, daß ouch die selben sölltind versehen werden vom gestift, und der filialen zu gestift gehörend 4 sind, Zolliken, Wytiken, Schwamendingen und Ryeden, und aber ein lütpriester durch sine helfer vorher diese filialen versehen müssen. Da aber dem lütpriester alle gefäll abgangen, daß er die helfer nit me erhalten mögen, haben die verordneten pfeleger, sampt den verordneten vom capitel angesehen, daß man von den caplanen S. Catrinen, S. Sebastian und der heiligen dry königen nehmen soll, daß man die besolde, die gedachte filial versehend ... Und dieses ansähen beschach im jar Chri 1526. — Im folgenden jar 1527 uff Joan-Bapt. ward Zolliken herrn Hansen Haller, der uß Bern gepiet von Anseltingen, vons Evangely wegen, vertrieben und gen Zürych kummen was, zu versehen bevolhen. Als er aber desselben jars uff die pfarr Bülach gesandt ward, versach Zolliken meister Erasmus Schmid. Und diewyl er ein canonicat hat, wurdent ihm zur besoldung des jars 60 % . (Herrn Hallern warend 120 % geordnet.) — Ryeden versach herr Hans Schmid uß der lütpriestery. — Schwammendingen und Wytiken wurdent mit den caplanen anfangs versehen, deren einem ward 24 % . (Uff Wytiken gieng zu ersten herr Wilhelm Roubli, der viel unrats anricht, denn er töufisch was und landtrünic.) — Hernach, im jar 1532 ward diese ordnung allerdings abkennt und uff die 18 chorherren teyl die besoldung der filialen erlegt. Also ward mit der zyt von herren pfelegern und capitel angesehen, daß einer, der Zolliken versicht, das huß uff Dorff zur Summerow besitzen soll und uß der statt Zolliken versehe, und zu einer besoldung habe: an kernen 30 mütt, an haber 5 malter vom camerer des stifts, an wyn 15 eymer uß dem schenkhof, und an gelt 50 guldin, gipt des stifts keller. Die anderen 3 filialen werdent versehen durch die provisores oder expectanten, die ihre stipendia vom gestift habend. Darzu gipt man yetlichem 4 mütt kernen und jährlich 40 % ... Welche nu diesen filialen zu dienen geordnet sind, gand alle sonntag und uff andere predigttag zu ihnen, haltend da den christlichen kilchgang mit beten, predigen und zudienen der h. Sacramenten zu siner zyt.“

Über die Neuregelung des Almosenwesens schreibt Bullinger folgendes:

„Unser herren haben ouch ein gemein allmosen und mushafen zu trost den husarmen in der statt angesehen, damit alle tag die armen mit mus und brot gespyst werdint. Dieser anfang beschach zum ersten in dem prediger kloster im jar 1525, ist hernach hinüber geruckt zu den Augustinern und das prediger kloster ward zu spital ... Als man aber zum anfang der bettelklöster gut zu allmosen brucht, und aber nit gnug was, ward das stift angelangt um hilf, die armen zu underhalten. Diewyl aber der pfründen wenig ledig worden warend, als die noch von den chorherren und caplanen besessen, wurdent die herren verordneten rätig, ettliche höff der chorherren zu verkoufen und das gelt zu notdurft der armen

zu gebruchen. Sidmal der höfen und hüsern am gstift viel warend, da man vermeint, aller in künftiger zyt nit notwendig sin. Des 7. Jenners im 1527 iar ward daher verkouft der Blaw fhaan, unwyt vom Münster. Den hat besessen herr Peter Grebel, und was der uß großem kyb von Zürych hinab gen Aach zogen. Und ward ein hof verkouft J. Jacob Wirtzen um 875 $\%$ 18 β . — Das hus zum Wolckenstein, das ouch zu Joch genemft worden, was besessen von herrn meister Jacob Edlibach, der hinweg zog gen Zoffingen, dannen kam er gen Zurzach, da er propst ward. Der hof ward verkouft Hansen Jocher, einem puren von Lunckhofen um 440 $\%$. — Herrn Gottfried Eschers hus an der Kylchgassen, vor dem Roten Adler über, an der syten der propsty, yngwohnt von herrn Gottfriedem vorgemelt, ward verkouft J. Hansen Meyßen, der zu Cappell an der schlacht umkam. Und ward bezalt mit 967 $\%$ uff den 1. July im jar 1527. — Aber das hus zum Roten Adler hat yngwohnt meister Henrych Schwend, ward verkouft den 7. Augusti im 1528 iar meister Henrychen Rubli um 620 $\%$. — Wechsel gelt alles an das allmusen kommen, bis an 120 $\%$, die wurdent knaben geben zur hilf, daß sy möchtend by der lehr blyben und verharren. — Im hus zum Paradys an der Kylchgassen, vor der propsty über, wohnt meister Hans Wilhelm Keller, chorherr zu Embrach und begärt denselben hof zu koufen. Dorum ein ersamer Rat den pflägern des allmusens befalch, dasselb hus meister Wilhelmen zu verkoufen und das gält an das allmusen zu verwenden. Und beschach der kouf um 240 $\%$ im jar 1530 ... Die summ aber, so uß den 5 chorherren höfen gelöst, erlouft sich uff 3142 $\%$ 18 β . Diese höf all sind um rings gelt verkouft. Dieser zyt würd drümal so viel und noch viel me darab erlost werden, aber ettliche warend eben alt und buwfällig, an denen hernach viel gelts verbuwen worden. Zu dem man ouch denen, die sy kouftend, gunst und guts bewysen wollt.“

Die Organisation des Stifts schildert Bullinger summarisch also:

„Der personen halben, deren man notwendig in so großer pfarr und zu den letzgen und der schul, die man behalten und allwäg will blyben lassen, ist ouch bestimpt, daß by der kylichen zum Großen Münster sin soll ein pfarrer oder lüt-priester, dem söllend gespanen stan und behulfen sin zwen predicanten. Wie das dieser zyt ist, daß meister Henrych Bullinger pfarrer und herr Ludwig Lavater und herr Hans Jakob Wick predicanten sind.

„So söllend sin zwen leser professores der heiligen biblischen geschrift, die sy vorlesind und erklärend uß der hebräischen und griechischen durch die latinische sprachen. Als dieser zyt sind herr Josias Simler, welcher das gsatzt liest, und herr Johannes Wilhelm Stucki, der die propheten liest. — Demnach söllend sin zwen professores graecae et latinae linguae, wie dieser zyt sind herr Rodolphus Collinus und herr Hans Jacob Fries. — Diese vier pflegend ihre lectiones zu halten in publico auditorio oder lectorio, wie ouch der physicus und medicus, der was anfangs herr Conradt Geßner doctor. Jetzund ist die professio und pfund zu teylet zweyen doctoren, herrn Jörgen Kellern und herrn Casparn Wolffen. Und sind also dieser personen acht, deren jeder zur besoldung empfaht ein chorherrenpfund. (Da beide doctorn nur eine habend, das ist yeder ein halbe.) Und werdent allein die pfarr und beid predicaturen verlichen von Räten und Burgern, die anderen ämpter aber alle von pflägern und capitel.

„Es habend unser herren ouch uß begär und anbringen des capitels verordnet, daß an statt eines propsts fürohin sin söllte ein verwalter des stifts, welcher dieser zyt ist herr Wolfgang Haller, welcher ouch das studenten ampt versicht und verwaltet ... Der versicht ouch die predig am sonntag zu Münster

um die 11. stund zu mittag. Und das ist ietzund der nünt stand und die nünt person.

„Es hat ouch das stift von altershar zwen amptmann, den keller und camerer, welchen ouch nur ein pfund, das ist yedem ein halbe zugeteylt ist. Und blipt ouch dieser stand.

„Ein ersamer rat hat dem stift zwei herren von Räten und zwei von Burgern zu pflegern zugeben, daß sy, in namen der Räte und Burgern, in allen geschäften des stiftes schaltind und waltind mit den verordneten vom capitel ... dann vom capitel werdent alle zyt zu dem herrn propst noch dry erwählt, die in allen des gestifts sachen handlind. Und ist das also angesehen, daß ein ersamer Rat nit werde mit des stifts sachen bemüygt. Was ihnen aber zu schwer ist, darum fragend sy rats ein Burgermeister, und so es die notturft erforderet, wirts ouch für den Rat gebracht. Also werdent ouch ettliche händel für das gantz capitel gebracht. Und habend diese all mit einandern vollkommen gwalt, zu handeln in allen den sachen, so die verkommnuß und alle güter des stifts antrifft und by dem stift zu handeln sind.

„Deren pflegern yetlichem gipt man jürlich, wenn wyn wachst, uß dem schänkhoff, 4 eymer wyn in dem herpst; die tragt man ihnen zu ihrem hus und uff Martini gipt ihren yetlichem der camerer 4 mütt kernen, item 1 $\%$ für zehend hühner und 10 β an der jarrechnung. Wenn sy dann lang sitzend, habend sy darvon ein maal, also ouch wenn sy in des stifts sachen uß der statt wandlend.

„Es habend ouch die herren pfleger und das capitel der stattknechten einen zu ihren diensten, zu gebieten und andere geschäfte ußzurichten. Dem selbengipt man zur belohnung 2 eymer wyn und 2 mütt kernen und uff die jarrechnung 10 β .

„Also gipt man ouch dem bestellten redner vor Rat, die geschäfte des stifts fürzutragen, 2 eymer wyn und 2 mütt kernen.

„Es hat das stift ouch einen schryber, der sin belohnung von dem hat, daß er schrypt und sind des stifts schryber gewesen: 1533 Fridli Murer; 1539 Henrych Hagner, zugenampt Hoffstetter, und als er schaffner zu Embrach ward, folgt ihm 1552 Henrych Nußberger, und wie dieser schaffner zu Töß ward, folgt ihm 1562 Hartman Schwertzenbach ...

„Uß dem studenten ampt werdent besöldet dies nachfolgende ämpter: die erbesserung der lütpriestery, der diacon in der lütpriestery, der schulmeister und provisor, sampt den locaten in der schul und was man sust jeder zyt zur erbesserung erkennt. Uß diesem ampt wirt ouch versehen die bibliotheca libery.

„Und als im jar 1551, den 30. Decembris, herrn Hansen Wolffen selig, die pfarr zu dem Frowenmünster von Räten und Burgern verlichen, ward ihm yngebunden, so man einen bedörfte zu einer lectur, söllt er sich nit widern. Und damalen ward angesehen, daß man in der wuchen 3 tag, montag, zinstag und mittwuchen um die 3 nachmittag, söllte lesen das nüwe testament. Sömlich ampt ward nach herrn Hansen Wolffen bevolhen meister Ulrychen Zwinglin (jr.), und nach ihm, wie es noch versehen wirt, herrn Henrychen Bullingern (jr.), helfen zu S. Petter. Und ward diesem ampt zur belohnung geordnet jürlich zu geben 40 guldin zu den fronfasten. — Also ward ouch angesehen, daß man söllte grammaticam hebr. lesen und die üben mit den erwachsenen knaben. Das fieng an meister Burckart Leemann und ward nach ihm bevolhen herrn Felixen Trüben, helfen zu dem Großen Münster, und ihm ouch zur belohnung 40 guldin gesprochen.

„So werdent uß diesem ampt erhalten über 30 und under 40 knaben zu der lehr; stipendiaten diser kylchen, von welchen hernach me volgen wirt.“

Zu dem wörtlich abgeschriebenen Inventar des konfiszierten Kirchenschatzes, wie es Propst Frey bietet, fügt Bullinger noch hinzu:

„Man nahm ouch die zwen großen höltzinen särch, die im chor hinder dem fronaltar stundent, die vor zyten mit silber überzogen warend und in welchen mencherley kleiner stücklinen lagend in sydine lümpfli ferwunden, für heiligtum verrechnet. Item unser frowen höltzin bild vergült. Item ab der marteren grab ettlich vergült tafflen, der statt Zürych contrafactur. Item das nüw kunstlich geschnitzt grab.

„Uß silber und gold ermeldter kleinoten ward von der statt Zürych gemünztet gold guldin, taler, batzen, halb batzen und schilling. Uff welche münzten ettliche uß den V orten kelch zur schand und schmach der statt Zürych prägetend und namptents kelch-batzen und -schilling, unangesehen, daß sy oft viel und dick vom könig Francisco von Franckrych kronen und dieckpfennig genommen habend, da mencklichem wol zu wüssen was, daß er das gold und silber, daruß ergemünztet, uß den der stiften und klöstern kylchen genommen hat.

„Sammat, damast und syden hat man verkouft um gar ring gelt, und ist nit minder wie hiervor, von denen, die ihn kouft habend, zur üppikeit und hochfart gebrucht worden . . .

„Wie aber die schätz der kylchen von der oberkeit hingenommen und die bücher geschändt und die zu schryben ein groß gelt kostet hattend, umb ein spott verkouft worden, kamend die herren vom capitel in großen unwillen gegen die oberkeit, deren man sich gutwillig, hinden gesetzt alle ihre rechte und fryheyten, underworfen hat. Das capitel sich ouch nie versehen, daß man sy also emplößen söllte und aller ihrer gerechtikeit, also wie beschehen, entsetzen. Insonderheit aber erzeygend sich für andere unwirsch meister Johans Hagnower und meister Erhart Wyß, dann sy unbescheyden reden und viel tröwwort ußstießend. Dorum sy ouch von der oberkeyt uff montag nach Galli (1525) gefänklich angenommen, in Wellenberg gelegt, und als sy gar guten bescheyd gabend, bald widerumb ußgelassen wurdent. — Und uff den 12. Novembris ward ouch herr Felix Fry propst in Wellenberg geführt, doch bald widerum daruß, uff das rathus gestellt, da er sich dermaßen verantwortet, daß man merkt, daß er falschlich vertragen was. Gieng deßhalben ledig uß.“

Den Bericht über die Abtretung der Stiftsgerichtsbarkeiten an die Stadt ergänzt Bullinger mit folgender topographisch wichtiger Vorgeschichte:

„Und wiewol das stift sich aller billikeit emboten hat, was doch gar kein bescheidenheit by dem pursvolk und anderen ihres glychen unrüwigen lüten, dann wie das stift sin gerichtspatz, halsysen und hochgericht am Zürychperg uff sinem eignen grund hat, ward doch das alles mutwillig und tratzlich umbkehrt und geschändt, daß man nie daruff kam, wer daran schuldig etc. Doch ward ouch keine nachfrag gehalten. — Am Susenberg, uff des stifts grund, stund des stifts hochgericht oder galgen, vor alten zyten dahin uß keyserlicher und königlicher fryheit uffgericht und gestellt. Aber er ward niedergehoben und gefällt. Das halsysen des stifts, stund uff dem reyn an der straß gen Winterthur ob der Krone grad vor dem hus und gut, das man ietzt nempt das Schönengut, under den nußböumen grad under dem obern weg, der vor dem hus durchgat und ietzund an spital kouft ist. Das ward by nacht umgraben und ouch gefällt. — Der rychtplatz, da man die landtgericht gehalten und über das blut gerichtet

hat under der amptlütten (keller oder camerer) einem und mit den landtlütten, die zum gericht gehörten, ist in mitten der drey straßen zu Fluntern, ob der Stadleren hus gelägen under dem bach und der blatten, neben der straß an Zürichberg und ob dem weg obs Stadlers hus und widerum neben der matten des spitals an der straß hinuf an Schmeltzberg, ist ynzündt und gemintzet von eigennützigem lütten hinder und wider propst und capitel. Die sitz, lange tannen, wie sy an landtgrichten sind, wurdent unerlopt hinweggeführt und wie sich herr propst erklagt, ward ihm zu antwort, er wäre gytig und eigennützig etc. Zuletzt ist der platz redlich erkouft worden von meister Jacob Rüffen, steinschnydern, und von ihm kummen an meister Pettern Haffnern, bruchschnydern.“ Hierauf folgte die Abtretung aller Gerichte an die Stadt, wodurch „sich propst und capitel des bapsts, königen, keysern und aller herrschaft entzogen und allein ein Burgermeister und Rat der stadt zu ihren schirmherren und recht von Gott gesetzter oberkeit angenommen.“

In dem Kampfe, der nach Kappel um die Existenz des Stifts entbrannte, spielte Bullinger eine führende Rolle. Er gibt wörtlich die Rede wieder, die er am 17. Februar 1532 im Interesse des Stifts vor dem Rat hielt. Sie lautete:

„Herr Burgermeister! Ehrsam, fürsichtig, wys, gnädig, lieb Herren! Ich bitt u. E. w., sy wölle mir nit für übel han, daß ich hie in händlen des gestifts vor üch minen gnädigen Herren erschynen; dann ettlich beduncken möchte, ich belüd mich wol diser dingen nid, das mir aber ampts halber nit gepüren will, sidmal mir bevolhen ist, das ich ouch geschworen hab, das heilig Evangelium zu fürderen und zu predigen und üwer miner gnädigen Herren ehr und wolfart zu offnen. Dorum ich hie vor Gott und üch bezügen, daß ich allein der erzälten ursach halb hie vor üch handlen, was ich da handlen. Diewyl aber widerumb yemandts beduncken möchte, es wäre so großes und so viel an dem stift nit gelegen, will ich u. E. w. kurtz und warhaft berichten, wie es darum staht, und daß es nit mag one besondern schaden des Evangelij und üwer statt und landts nachteyl abgan oder geschweyneret werden.

„Es ist by allen völkern ye welten har gewesen, daß sy zu uffenthalt ihrer religion und gloubens, collegia oder versamlungen der gelehrten gehept hand, wie man von den Chaldeiern findt im propheten Daniel, und von den Leviten, von Gott geordnet durch Mosen. Welchs von frommen königen Judae wol und flyßig gehalten worden ist, wie sich das findt in den könig und chronica büchern. Ja, unser herr Christus selbst hat sich 12 boten und LXX junger ußerwählt, daß er durch sy christenlichen glouben pflantzte in aller dieser welt. So habend die heyligen boten selbs collegia geordnet in den fürnehmen stetten, als in Anthiochia, Coelosyria, wie man das lyset im 13. cap. des buchs der geschichten der heyligen apostlen, daß da lehrer, pfarrer, ußleger der h. geschrift und ander personen gewesen sind, die zu geistlichen kylehen diensten verordnet worden. Und mit sömlicher ordnung ist der erst gläubigen uralten christenlichen kylehen so vast uffgangen, daß wie viel man ioch tödt und umbracht, doch kein mangel an recht gelehrten lütten was. Darum dann christenliche lehre nüt dest minder für sich gienng und alle tyrannen mit ihrem wut nüt mochtend schaffen.

„Sömlichs ermaß und vermerckt der keyser Julianus, welcher nach Christi geburt regiert hat im jar 365. Wie der nun begehrt den christenglauben abzutun, verbot er den christen die schulen; dann er hat erfahren, wann die collegia

und schulen zerbrochen und abgethan wurdent, daß es ouch umb die lehr gethan wäre und folgendes umb den christenlichen glauben ouch beschehen. Frommen Herren! Das lassend ouch zu hertzen gan, damit nieman dem bösen menschen in glycher thort nachvolge, aber viel me uff das byspil der frommen, gottsförchtigen christenlichen fürsten, die uß ihren selbst gütern, zu uffenthalt christenlichen gloubens, collegia, schulen oder stifte uffgericht habend. Uß welcher zahl Ruprecht ein hauptman oder hertzog und fürst zu Schwaben, ein amptman könig Ludwigen (Clodovei) uß Franckrych gewesen, von welchem dies gestift angefangt ist, als man zält von Chri geburt 680 jar ungefar. Das bringt ietzt uff dies jar 852 jar. Und warend anfangs 17 oder 18 personen, die der zehenden und fürstlichen gaben geleptend, und solltend Gott dienen und mit göttlichen christenlichen diensten die biderben lüth allenthalben um Zürych, im gepirg und täleren, versehen.

„Und das ist die erst stiftung, da doch ouch gläubige hie gewesen vor den zyten der seligen marterer Felicis und Regulae, vor allem bapsthum, vor allem kylchenpreng und messen angericht. Damit hat der fromm fürst und nachfolgende maiores domus, die pfallentz meister uß Franckrych, wöllen in diesen gegninen den christen glauben pflantzen und erhalten. — Mit der zyt aber ist von keyser Carolo dem großen und anderen hernach, wie sich die zyt und löuf zutrugend, viel änderungen beschehen und sind allerley zusätz gethan, bis der erst anfang des stifts verblichen ist und aller gottsdienst nach bapstischer superstition gericht ist, uff singen, lesen und meß halten. — Als aber das Evangelium und die wahr christenlich religion in uwer statt Zürych ist widerum geprediget worden, dardurch diese und andere mißbrüch anzeigt und widerfochten worden, sind die herren vom stift für ouch unser gnädig herren Rät und Burger kehrt im 1523 iar, um üwers rats pflägen, ouch fry bekennt, daß an ihrem stand etwas sye zu verbessern, mit pitt zu helfen, daß ein rechte besserung beschähe und das stift widerum zu siner ersten stiftung kumme. Daruff hat u. E. w. ettliche personen zu den herren vom capitel geordnet mit ihnen zu ratschlagen und das, was man eins worden, widerum hindersich an Rät und Burger zu bringen befohlen. Das ouch beschähen. Und ist domalen abgeredt und beschlossen, daß das stift alle beschwerden des gemeinen manns, als mit den göttlichen diensten, pfarrer, helfer, sigrist, toufen, und was der dingen ist, von deren wegen der gemein man immerdar hat müssen gelt ußgen, uff sich nehme, und alles fürohin trüwlich uß gemeinen des stifts gütern ußrichte; daß ein schulmeister rychlicher versehen werde; daß man ouch fürohin kein chorherren me uff singen, lesen und meßhan annehme; die aber noch in leben sind, in ihrer besitzung im frieden absterben lasse und dannethin an ihr statt, mit der zyt, nütze und notwendige personen anstelle, die dem gottesdienst und göttlicher geschrift obliegind, die selben in ihren ursprüncklichen sprachen lesind und lehrind, damit man zum ersten bruch wiederkumme und ein statt und land mit der zyt allwegen lüth finde, mit denen sy zu predigen und kylchendiensten wol versehen werde. Man würde ouch mit der zyt die ständ und pfrunden, die blyben söltend, bestimmen.

„Sömlische ordnung ist von ouch, unseren gnädigen herren Rät und Burgern, angenommen und bestätet, ouch vom stattschryber Fryen seligen, uß üwern geheiß in truck geben und signiert des 29. Septembris im iar 1523. — Nach dieser ordnung ist fürohin von den herren pflegern und verordneten vom capitel gehandelt und insonders sind im 1526 iar die pfründ, die byben söllend, bestimpt, namlich, daß wie hievor 26 teyl gewesen, nunme uß allerley ursachen 18 teyl gemachet söllind werden, doch daß die ietzund sind, blybind . . .

„Sömlichs hab ich ü. E. w. im besten fürtragen, daruß sy verstande, daß das stift wohl und loblich von üch selbst reformiert worden mit hilf des capitels. Dorum ich ietzund nit unbillich ü. E. w. bitt und vermahen um Gottes, um der kylchen, um der ewigen wahrheit und um üwer aller heyls willen, daß ihr das stift also blyben lassind, wie ihr es selbst ghulfen reformieren. Denn sölltend ihr das teylen oder schwächern, würde die wahrheit deß entgelten müssen. Ihr, min Herren, müssend in üwer statt und land uffs wenigst 150 personen zum kylchendienst haben! Wo will man aber die mit der zyt finden? Oder wie wöllend ihr ohne die predig des göttlichen worts ein gottsförchtig gehorsam volck behalten oder überkommen? Das einzig stift von fürnehmen schulen ist noch übrig! Schweineret man das ietzund, so ist es schon gethan. Sunst wird man denocht allwegen hie mögen lüt erzühen und finden, ouch von den üwern, predicanten und leser, daß man ab dem land gar ein gute zuflucht hat.

„Gnädige Herren! Wöllind das nit klein achten, das ich hiermit ü. E. w. red, dann wöllend ihr nit in alte yrrthum und gewalt des bapst kommen, so wahren und erhaltend by zyt die schulen und die lehr. Sehend doch an, wie es ietzund um üch stande: ein sömlich fürnehme statt, als noch Zürych von Gottes gnaden ist, söllte ietzund die wahl gehept haben under 5 oder 6 betagter, wyser, gelehrter und erfahrenen mannen, so ist aber sömlicher lüthen sömlicher mangel, daß ü. E. w. mich, jungen, unerfahrenen uffgenommen hat. Wie meinete ihr erst, daß es üch mit der zyt ergan wurde?

„Üwer frommen vordern habend mit der ersten eydgössischen pündtnuß große, schwere krieg uff sich geladen wider den adel und das hus Österrych, der nach und nach über die 30 iar gewähret hat. Üwer statt ward zum andern mal gar beläget und zum dritten mal mit dem ganzen Römischen ryeh. Es habend ouch üwere vorderen erlitten den siebenjährigen Zürychkrieg, die gefährliche burgundische und Schwabenkrieg, großen kosten, angst und not, und hattend kein besondere hilf in alten kriegern von yemandts, one etwas von den 4 waldstetten. Noch denocht gryffend sy in ihren höchsten nöten das stift nit an. Wohl leit man ihm ziemliche bürdie uff, zu tragen, daß sy aber das stift, ihre schulden zu bezalen, anwantind und es dergestalt beroubtind und anderschwo hinwantind, das tatend sy nitt.

„Hierum ermesse ü. E. w. by ihren selbs eigentlich, ob sy doch wölle in dem rechten bruch der kylchen gütern hinlässiger sin, dann ihre vorderen in dem mißbruch xin? Oder ob doch yemandts under üch, mine gnädigen Herren, sye, der ietzund erst das teylen und schweineren wölle, das nun ob viel hundert iaren by üwern vorderen bestanden und glych in ihrer größeren not und armut bliben ist. Nun brächte die länge der zyt nüt, wenn das billich und recht nit ouch darby wäre, und ist wahrlich übel zu besorgen, daß wenig glücks folgen werde, wenn weißwas mit nachteyl der wahrheit am stift geänderet werde. Ich zwaren, wie kleinfüg min namen und person ist, welte in sömlichs in ewikeit niemer daryn willigen! Wölte ouch unger, daß in künftigen zyten von üch, minen gnädigen Herren, mit wahrheit söllte geredt werden, daß ihr das stift zerstört hättind, oder daß Faber, Egg, Murner und andere des h. Evangely und üwere fygend, durch den truck sömlichs köntind in alle welt ußgießen ... Dorum, so bitte ich üch min gnedig herren, um Gotts willen, um üwere ouch gantzer kylchen ehr, wohlfahrt und heyls willen, daß ihr das alt herrlich gestift blyben lassind, wie es anfäncklich, vor vielen hundert jaren angefangt und ihr selbs zu diesen zyten hälfen reformieren und sömliche reformation durch den truck in alle welt habend lassen ußgan ...

„Insonders bitte ich underthänig ihr min gnädigen Herren wöllind diesen minen fürtrag in gnaden von mir als üwern trüwen seelhirten ufnehmen. Ihr, min gnädigen Herren, könnend denocht selbs wohl mercken und verstan, daß ich üwer, der stadt und landts ehr und vorab Gottes und der heyligen kylchen ehr suchen, dann ich ye üwer armer diener bin, den ihr alle tag urlouben mögend, dorum ich mir hier nüt, sondern üch und üwern kindern vorfichten. Denen üwere vordern dieses gestift als ein kleynot verlassen, nit zu verthun, sunder daß ihs ouch üwern kindern und kindskindern bewahrind. Und so ihr das thund, werdent ihr deß großen ruhm, ehr und prys vor Gott und der welt haben. Verstand das im besten, daß ich allein uß trüwen, gütem hertzen geredt hab.“

„Diese red, wiewol sy lang, ward sy doch willig und flyßig von Räten und Burgern verhört“, berichtet weiter Bullinger, der auf seine mutige Rede stolz sein durfte, war er doch nicht ganz 28 Jahre alt, als er, der soeben gewählte Pfarrer, mit ihr den Gnädigen Herren entgegentrat. Nach Bullinger erhob sich der Stiftsredner, um die Interessen des Stifts zu verteidigen. (Der Inhalt dieser Rede wurde bereits auf Seite 69 und 87 f. wiedergegeben.) — In der Beschreibung der weiteren Begebnisse folgt Bullinger dem Freyschen Berichte; die Aufhebung der Propstei stellt er im Sinne des Hallerschen Tagebuches dar. Nach dieser Schilderung der „äußeren“ Geschichte, wendet sich der Antistes der inneren Ordnung seiner Kirche zu und berichtet zuerst, „wie die kylchen zum Großen Münster mit predigen beten und gottsdienst sye versehen worden bis uff den ietzigen tag im October 1574“. Er schreibt:

„Demnach man in der reformation nach vermög göttlichen worts, die meß und was ihren anhangt, hat abgethan, hat man an ihr statt das täglich gebet und predigen, ouch des herren Jesu Chri heiligs nachtmal gethan. — Alle sonntag prediget und betet man offenlich, nachdem vorhin hierzu gelütet zum dritten mal, am morgen und mittentag um die 11 und zu vesper zyt um die 3. — Am mentag und zinstag wirt das gebet und predig nur einmal gehalten. — Am mittwuchen aber und donstag wirt zwey malen gebetet und geprediget, am morgen einist und vor ymbiß anderist. Aber am frytag wirt nur einist am morgen gebetet und geprediget. — Am sampstag widerum zu andern mal, an dem morgen und um die vesper zyt um die 3. Zu derselben stund pflegt man zu lehren und predigen den catechismus, da man lehrt die iungen die anfäng unsrer wahren religion vom pundt Gottes, vom gsatz Gottes, und 10 geboten, vom glouben und articklen des gloubens, vom beten und Vater Unser, von heyligen sacramenten. Und monatlich oder alle 6 wuchen verhört man die kinder, dessen das sy gelernet hand, am sonntag um die 3.

„Des herren nachtmal wirt gehalten uff diese nachfolgende mal und zyten. Uff den hohen donstag, uff den charfrytag und heyligen ostertag, uff den heiligen pfingsttag und nachfolgenden mentag, und uff den heiligen wynechttag und folgenden tag daruff, da pfleg ein pfarrer alle mal, 8 tag vorhin, von dem heyligen nachtmal zu predigen, um die lüt darzu vorzubereiten.

„Man toufft ouch in der kylchen, wenn die kinder herzu gebracht werdent. Und die ehen bestätet und benedyet sy nach vollendeter predig und gewöhnlichem gebet. Und am sonntag nach der morgen predig wirt ouch die stüwr und allmosen für die armen uffgenommen. — Es sind die diener ouch bereit, die kranken zu besuchen und trösten nach christlicher ordnung.

„Es wirt in allen diesen predigen nüt dann die bücher nüws und alts testaments, nach vermög der reformation, geprediget. Und wirt zu allen jaren dry tag vor oestern die history des lydens Chri, die passion, geprediget.

„Keine fyrtag hat man in dieser kylchen, ohne den Nüwen jars tag, die gedächtnuß der beschnydung Chri, und den uffahrt tag oder hymmelfahrt unsers herrn Chri. Item dry tag im jar von wegen des Herren nachtmals, uff welchen es man begaht, des nächsten tags uff den ostertag, uff dem land den nächsten uff den pfingsttag und wienechttag. Daruff prediget und betet man, wie am sonntag. An den festen Chri aber prediget man vom fest. Und diese predigen all sind abgeteylt under den dienern also: Der pfarrer prediget uff sonntag früh, am zinstag und frytag früh. Der verwalter der gstift prediget den diensten am sonntag zu mittag. Der eint predicant zu stift neben dem pfarrer prediget am sonntag zu vesper zyt und am mittwuchen und donstag früh. Der ander predicant prediget am donstag vor ymbiß und am sampstag früh. Der diacon in der lütpriestery prediget am montag vor ymbiß, und am sampstag zu vesper zyt prediget er catechismus. Der ander diacon zum Silberschilt prediget am mittwuchen vor ymbiß und achtet insonders des touffs und ysegnens der ehen, darin doch der in der lütpriestery soll behulffen sin, wie alle diener einer dem andern in allen diensten aller dingen, im predigen und sust.

„Von dem stift wirt ouch besöldet mit einer chorherren pfrund, der die kylchen zu den Predigern und die armen im spital versicht und tröstet. Sin pflicht und schuld ist besonders verzeichnet im stiftsurbar. (Ist dieser zyt meister Burckhardt Leemann.)

„Soviel nun die personen belanget, die allen diesen dienst dieser kylchen mit Gottes gnad und hilf versehen, ist zu melden: Heinych Bullinger, der an meister Ulrychen Zwinglis statt erwählt worden, hat von anfang wenig hilf gehept und dorum der wuchen etwan 4, 5 und 6 predigen thun müssen. Underwylen half meister Erasmus Schmid. Von dem Frowenmünster half ihm ettwan der diacon herr Rodolf Dumysen und von S. Petter meister Leo Judae. Im spital was anfangs herr Johans Bumann, gewesner pfarrer zu Altstetten und nach ihm doctor Anderes Bodenstein Carlstatt, den man aber ungerne hört, von wegen siner säxischen frömden sprach. Nach ihm kam herr Batt Gerung von Münster im Argöuw, gewesner pfarrer zu Dietiken. Der verwürkte sinen stand mit dem ehbruch. Wohl wäre man der pfarr zu hilf kommen mit predicanten, aber diewyl noch keine pfünden ledig, wäre den ersten studenten abbruch beschehen. Das wollt aber Bullinger nit und nahm zu derselben zyt lieber me arbeit uff sich.

„Aber im jar Chri 1539 ward der erst predicant ihm zugeben. Der was herr Caspar Großmann (Megander), der hievor caplan und predicant im spital, vor der Berner disputation, gewesen, darnach der kylchen zu Bern zu predicanten geben ward. Der kam von Bern von wegen Bucceranismi etc., und dienet hie bis in das jar 1545, in dem starb er. Desselben jars kam uff ihn herr Heinych Buchter gewesner convent herr zu Cappell und pfarrer zu Kylchberg, Zurzach und Meylen. Der starb im jar 1547. Desselben jars volgt uff ihn herr Johans Haller, welcher uff begären der statt Augspurg hievor

von einem ersamen Rat von Zürych der kylchen zu Augspurg zum predicanten gesandt was. Der kam aber in dem rychs- oder protestierenden und Schmal-kaldischen krieg mit guter verwilligung der oberkeit widerum har. Und ward von siner trüw, redliche arbeit, mit diesem stand begabet. Als aber die statt Bern in großer zwytracht, durch den Buceranismum, gebracht, sy ihre predi-canten (Simon Sultzern und Batten Gerung) geurlaupt und von unsern herren Josen Kylchmeyern pfarrern zu Küßnach an dem Zürychsee zu predicanten begehrt¹⁵, derselb aber tods verscheid, hat Bern, den 6. May im 1548 jar, hern Johansen Haller begärt, welcher ihnen uff 2 iar und darnach, uff wyters begären, gar und allerdingen, zu ihrem predicanten verwilliget ward, da er noch von gnad Gottes der kylchen wohl vorstat. Nach ihm aber ward der stand nit ver- sehen, sunder uß dem ynkommen der pfrund das hus zu Grünenschloß, das buwfällig was, gebuwen. Im jar aber 1550 ward derselb stand verlihen herrn Ludwigen Lavater, welcher noch dieser zyt der kilchen dienet.

„Es was aber am stift ouch meister Erasmus Schmid (Fabricius), welcher mit predigen und diensten der pfarr behulfen was, wie auch von anfang herr Johans Schmid in der lütpriestery, wiewol derselb merteyls mit Ryeden und filialen behafft was. So war meister Erasmus vorgemelt, uff begären graf Jörgen von Wirttemberg ettlicher jar hinab in das Elsaß gen Rychenschwyler, die selben kylchen zu reformieren und ihren zu dienen, gelichen und gesandt. Als er aber wieder heym kam und der kylchen hie wiederum dienet und tods verschied, ward an sin statt zu predicanten mir zugethan und erwält, meister Ottho Werdmüller, welcher, ein frommer vast geschickter mann, der kylchen mit predigen, schryben und diensten trüwlich dienet. Der gieng an im jar 1547 und starb im jar 1552. Sine getruckte verlaßne bücher gend ihm züg- nuß¹⁶. — Desselben jars volgt uff ihn herr Wolfgang Haller, welcher pfarrer zu Meylen am Zürychsee gewesen was. Der ward zu propst (Verwalter) erwält im jar 1557. Und kam an sin statt herr Hans Jacob Wick, welcher pfarrer zu Egg in der herrschaft Grüningen gewesen was. Und dienet derselb noch dieser zyt trüwlich der kylchen, so daß also dieser zyt herr Ludwig Lavater und herr Hans Jacob Wick die zwen predicanten sind, so dem pfarrer zugeben sind.“

Nach diesen Ausführungen berichtet Bullinger darüber, „wie die publicae lectiones gehalten werdint und von den professoribus“.

„Vor alten zyten hat man in den großen kylchen nit nur den psalter geüpt, sunder ouch die heyligen geschrift gelesen zu uffbuwung der zuhöreren. Mit der zyt ist es dahin kommen, daß man in der kylchen alles in frömbder sprach verricht, allein gelesen und gesungen hat, ohne rechte verbesserung der kylchen. Da sind in bruch kummen horae canonicae, die sieben zyten, wie man sy ge- nempt hat, in welchen gar viel abgöttisches und superstitiosisch gewesen. Dorum als Zürych das Evangelium geprediget, ward das singen und lesen und die 7 zyten abgestellt. Anstatt des mißbruchs ward aber angesehen, daß ge- schickte gottsförchtige lüth die heylige geschrift in den sprachen: latinisch,

¹⁵ Über Jos Kilchmeyers Berufung nach Bern und seine Kämpfe mit den Welschen soll hier gelegentlich, auf Grund unveröffentlichten Materials berichtet werden. Bullingers Gedächtnis ist an dieser Stelle unzuverlässig.

¹⁶ Seine Werke zählt Leu im „Lexicon“ Bd. 19, S. 311 f. auf. Mehrere Schrif- ten wurden ins Englische übersetzt.

griechisch und hebraisch sölltind lesen und flyßig lehren. Darzu wurdent bestimt im tag ein stund am morgen, zwüschen beiden predigen, ein stund um die 12 und eine um die 4 nachmittag. Zu dem ist hernach kumen die letzgen des Nüwen Testaments um die 3 zu vesper stund.

„Und ward anfangs das lesen und erklären der heylichen geschrift also an die hand genommen zu der morgen stund. Nach beschehenem gebet stund im chor ein iüngling dar und las den lateinischen text uß der vulgata versione, die man nempt Hieronymianam, sofer und viel, als man ußlegen wollt. Demnach stund dar der hebraisch leser und las denselben text uß dem hebraischen und leyt ihn mit latinischer interpretation uß. Dem volget der griechisch leser, der las desselben orts griechischen text uß den dolmetschen, die man nempt Septuaginta. Der zeigt ouch den rechten verstand und bruch des orts. Diese lection ward beschlossen mit dem gebät.

„Um die 12 ward gelesen in latinischer sprach oratoria, dialectica und rhetorica, und dazu gute latinische authores, daruß man die kunst zeigt und immitationem angeben.

„Um die 4 wirt gelesen die griechisch sprach, ein historicus oder poeta, eins um das ander, darin ouch anzeigt wird das hievor im latinem.

„Aber das nüw testament wirt ouch graece gelesen und latinisch interpretiert zu vesperzyt um die 3 wie hievor anzeigt. Darus wirt theologia gelehrt, wie uß der ersten morgen lection.

„Soviel nun die personen antrifft, durch welche die lectiones verrichtet und dieses stifts professores gewesen, ist des 3. Aprilis im jar Chri 1525 mit todt abgangen herr doctor Johans Nyeßli alter schulherr und uff den 14. Aprilis dieß jars ward meister Ulrich Zwingli vom propst und capitel zum schulherren gewält und in die schuly gesetzt, mit dem empfälch, daß er um gelehrt lüth sehen und die selben dem capitel fürstellen, damit nu me nach der verkommnuß gehandelt wurde. — Also warb er nach gelehrten. Und insunders zum ersten stalt er dem capitel für doctor Jacobum Caeporinum (Wysendanger) genempt von Dynhart, der in griechischer und hebraischer sprach wol bericht was; der las, wie hievor gemeldet, den hebraischen text der bibli. Sunst las er ouch graece Pindarum, schrieb ein griechische grammatick, die noch durch den truck vorhanden ist. Und starb noch dieß jars den 20. Decembris. — Meister Ulrych Zwingli aber nahm die arbeit, zu anderen vielen sinen geschäften, uf sich, den griechischen text der Septuaginta zu lesen und ouch zu guter lehr und frucht ußzulegen. — Und fiengend, im namen Gottes, an zu lesen in der morgen lection, das erst buch Mosis Genesim, uff den 19. tag Brachots in diesem 1525 jar. — So warend noch zwen jung fromm gottsförchtig und gelehrt mann, herr Johans Jacob Ammann und herr Rodolf Am Büel (Collinus), die wurdent vom stift oder capitel, den 14. Jenner im 1526 iar, angenommen zu anfang, bis man bas möchte, uff ein chorherren pfrund, daß der Ammann die latinische sprach lesen um die 12, und der ander, Collinus, die griechische sprach lesen söllte um die 4. Ammann las Quintilianum, Collinus Homerum. Hernach, im iar 1539, ward jedem ein gantze pfrund zugeteylt. — Uff Caeporini absterben ward von Basel haruff beruft herr Conradt Pellican, domalen verrümpft in der hebraischen sprach. Der was zu Basel im barfüßer kloster gwardian und ward hie fürgestellt im nachfolgenden 1526 iar, kam an Caeporini statt, las den hebraischen text und half meister Ulrychen, welcher sich in diese arbeit begeben hat, wyl nit so viel pfrund noch ledig, daß man ein eignen professoren bestellen mögen.

„Zu dieser lection der heiligen bibli mußend kumen alle chorherren, caplänen, priester, münch und geistlich genampte und die latin verstudent, dann alle die 4 lectionen in latin gehalten wurdent.

„Uff den todt meister Ulrych Zwinglis ward sin arbeit von den verordneten vom capitel geteylt uff zwo personen. Bullinger ward an sin statt zu der pfarr genommen, zu der lectur der bibel aber ward angenommen doctor Theodorus Bibliander (Buchmann) uff den 24. Martii im 1532 iar. — Dieser Bibliander was von Bischofszell pürtig, ein frommer und fast gelehrter, wolberedter und in sprachen erfarnere mann, wie man noch sehen mag in ettlichen sinen büchern, die er durch den truck hat lassen ußgan¹⁷. Er was fast flißig mit sinen lesen und hat einmal alle bücher des alten testaments, canonicos et hebraeos ußgelesen und ettliche zum andernmal gelesen, wie ich, der dieses schrieb, selbs von ihm gehört hab. — Und im jar Chri 1556 uff den 5. Aprilis, was der heylig ostertag, starb seliglich herr Cunradt Pellican ab. (Er sprach, er wölte schier mit dem Herrn am letzten tag widerum zum leben ufferstan.) Und ward an sin statt beruft zu profitieren doctor Petrus Martyr. Dieser war pürtig von Florentz ex familia nobili et vetusta Vermiliorum ultimus. Er hat in Italia, zu Lucca, die herrliche derselben statt propsty inngehept, was viel der gelerten cardinälen fast lieb, die ouch heftig nach ihm wurbend, als sy vernamend, daß er von des h. Evangelij wegen uß Italia zog. Erat eximus theologus et philosophus et linguarum chaldaee, hebraicae, graecae et latinae peritissimus und in Italia fast verrümpft, wie dann ouch noch sine getruckte bücher gnugsam bezügend¹⁸. Im jar Chri 1542 kam er mit ettlichen gelerten lüthen und sinem diener Julio Terentiano durch Zürych in das tütsch land gen Straßburg, da er uff derselben schul professor ward. Dannen ward er berüft von könig Edwarden VI. in Engelland, da er Oxonii (zu Ochsfort) professor ward und da wider alle gelehrten mit großem lob disputiert vom sacrament des Herrn nachtmals und ihnen allen offentlich angesieget ... Als aber Maria, die königin, nach absterben Eduardi 6. seligen, ein schwere durchächtung führt wider die gläubigen, halff Gott vielermelte Martyri uß Engelland gen Straßburg zurück, da er widerum zu lehren und lesen angenommen ward. Als er aber durch brief gen Zürych berüft ward und er sin berüfung einem ersamen Rat zu Straßburg anzeigt, und derselb ihn nit wolt lassen, sprach er zu dem Rat, so ihr mir dann fry erlouben wöllend zu schriben, lesen und zu trucken, was ouch den sacrament span antrifft, so will ich all min leben by üch verschlyßen. Daruff ihm geantwortet ward, das köntend sy nit wol thun, diewyl sy verbunden während der augspurgischen confession etc. Hie dancket ihnen Martyr um alles guts, so ihm von ihnen bewiesen, und reyset, mit leyd viel biderber lüthen, wie ouch Sleydanus in siner historia züget, uff Zürych. — Als er gen Zürych kam, was er mit herrn Joanne Luello, der hernach bischof Barisbevienensis in Engelland ward, zu herberg ettlich zyt by meister Heinrich Bullinger und des 20. July ward er praesentiert und fürgestellt einem ersamen Rat Zürych und angenommen, ouch bestätet. Und des 28. Julij ward er für das capitel gestellt und schwur, wie dann in der verkommnuß andinget wirt. Diewyl er ouch großen kosten mit dem uffzügen gehept, wurdent ihm an kosten und von ehren wegen, vom stift 100 % geschenkt.

¹⁷ Das Verzeichnis seiner gedruckten und handschriftlichen Werke gibt Leu, *Lexicon* Bd. 4, S. 12ff.

¹⁸ Vgl. die Bibliographie bei Leu, Bd. 12, S. 540f.

„In diesem 1556 jar, des 3. Augusti war ein capitel gehalten, und darin um me komlikeit willen, und daß die beid theologi der biblij läser ouch ettwas underlybung hättend, und ettwas zu gutem der kylehen schryben könntend, angesehen, daß führohin der theologorum einer (als Bibliander) ein gantze wuchen allein söllte lesen, und der ander (als Martyr) rüwig sin. Und also führohin zu acht tagen um eins um das ander, also daß nach beschechem gebät und lesen des latinischen text vom jüngling, der leser daruff zum ersten lesen sölle den hebraischen text und latine interpretieren, demnach ouch den griechischen text und ihn interpretieren, zuletzt aber den rechten sinn und bruch des orts, wie von alter har, erklären und die lection mit dem gebät beschließen. Und diese ordnung namend Bibliander und Martyr gern und gutwillig mit einandren an und fuhrend also für mit guter frucht. — Desselben mals und capitels ward ouch das angebracht, daß unser herren lieber sähend, daß wir under uns gelehrte lüth zugind, daß wir von der frömbde keine beschicken müßtind. Deß ward damalen angesehen, daß man söllte beschicken fürnemlich die dry diacones, zum Münster, Frowenmünster und Sant Petter, und mit ihnen reden, daß sy allen flyß anwenden sölltind die sprachen zu lernen und yferig in die lectiones theologicas zu gan, damit, so es zu fall käme, sy an die ständ anstan möchtind. Doch wölle man keinen der standen vertröst haben, vielmehr welche die besten sind, werdint ihr geschicklichkeit genießen. Und hieruf ward Josie Simlern, der helfer was zu S. Petter, bevolhen, daß er sich üben und das Nüwe Testament offentlich lesen oder profitieren söllte, dann er für andere uß flyßig, geschickt und gelehrt was¹⁹.

„Es was aber herr Bibliander von wegen seines strengen und unzytigen studierens blöds houpts und angefochten dings, daß er underwylen abkam. Und wie das in sinem alter zu und nitt abnahm, ouch ettwas unwillens fasset gegen herrn Martyre²⁰, ward mit den schulherren gehandelt, daß er seines lesens erlassen, ihm von wegen seiner trüw und großer arbeit sin pfund gülich, bis zu end syner wyl, zugesprochen ward, das er ouch mit dank annahm. Das beschach in dem jar Chri 1560, des 8. Februarij. Hernach, 3. Aprilis, ward Josias Simler erwält vom capitel, daß er herr doctorn Petro Martyrn sölle behulffen sin im profitieren zu 8 tagen um, wie es hievor erkennt was. Und las Simlerus Epist. Pauli ad Roman. Zu end aber dises iars ward, mit rat und verwilligung eines Burgermeisters und der verordneten, von unsern herren schulherren und pflegern vom capitel, ein besoldung bestimpt herrn Simlern iärlich 30 mütt kernen, 10 malter haber, 20 eymer wyn und 60 guldin, für huszins aber 25 guldin. Und kam also herr Simler von der helfery S. Petters. Und ward an sin statt erwölt von der gemeind zu helfer Henrych Bullinger der jünger, uff den 22. Decembris.

„Im jar Chri 1561 ward herr doctor Petrus Martyr uß begären des königs von Nawerren und uff das gleyt des königs Carolius, im Augsten, von dem Burgermeister und Rat ouch den gelehrten oder dienern, nach Frankrych gesandt uff das colloquium Possiacum und fuhr mit ihm, als sin ammanensis, herr Johans Wilhelm Stucki und sin diener Julius Terentianus. Desselben jars im November kam er widerum heym, begleitet mit 2 edelmännern etc.,

¹⁹ Ein Verzeichnis seiner Werke bei Leu, Bd. 17, S. 137ff.

²⁰ Gegensätzliche Anschauungen über die Gnadenwahl und den freien Willen führten zu Streitigkeiten, die Bibliander so erregten, daß er Martyr zum Duell forderte und ihn mit einer Hellparte niedermachen wollte.

ihm von dem könig zugeben. Stucki aber bleib by dem studio zu Parys, zoch demnach in Italiam. Aber doctor Pettrus Martyr lept eben nur ein iar uff diese sin reys in Frankrych, dann er starb den 12. Novembris im jar Chri 1562.

„Uff ihn ward an sin statt erwölt und von unsern herren angenommen und bestätet herr Josias Simler des 19. Junij vor Joan. Bapt., der nahm das gsatzt an zu lesen und interpretiert Deuteron., kam an Genesim und Exodum. Diewyl dann h. Bibliander noch in leben was und nit me profitiert, ward herr Johans Wolff pfarrer zum Frowenmünster, ein tugentlicher, sehr gelehrter man, herrn Simlern zum helfen zugeben. Der bleib uff siner pfarr und versach diese lection neben herrn Simlern, daß ihm etwas besoldung und ergetzlichkeit vom stift geben ward. Wie aber doctor Peter (Martyr) die lib. Regum interpretiert hat und daran abgestorben, fuhr herr Wolff in denselben büchern für, wie er dann hernach die commentaria darüber durch den truck lassen außgan²¹. Uß welchen sin geschicklikeit und große gnad von Gott empfangen, wohl kann verstanden werden.

„Im jar 1564 des 26. Septembris starb seliklich doctor Theodorus Bibliander professor theologus und folgt sin pfrund dem buw sines verlaßnen huses der schuly. Dorum fuhr herr Wolff mit dem lesen für, las ouch Esdras und Nehemiam, daryn er ouch schöne commentaria geschrieben hinder ihm verlassen hat. (Mss. D 21–24, 60–61, 65–67, 69–71 der Zentralbibl.) Als aber herr Johans Wilhelm Stucki uff die professionem theologicam ettlich jar gestudiert und vom wandlen heym kummen was, ward ihm das stipendium gesprochen, das hievor herr Simler gehept hat. Und als der buw der schuly vollführt was, ward ermelter herr Stucki zu professor theologo, neben herrn Simlern zu lesen an herrn Bibliander statt, angenommen und bestätet im Meyen, anno 1571.

„Aber der erst professor latinus herr Johans Jacob Ammann hat an sinem stand bis hiehar verharret, von alters wegen aber und wolverdient hat man ihm vom capitel ein coadiutorem, herrn Hansen Jacoben Friesen, der in oratoria fast wohl geüpt und geflissen was, zugethan. Deßhalb der ermelt Frisius im iar 1573 uff den tod herrn Ammans, von dem capitel und unsern gnedigen herren zu professore latino angenommen und bestätet ist. — Herr Rodolf Collinus, der erst professor graecus, profitiert noch, in sinem großen alter, uff hüttigen tag. Gott verlyhe ihm gut zyt.“

Nachdem Bullinger die 14 Häuser beschreibt, die den Theologen und der Stiftsverwaltung zugewiesen wurden, fährt er also fort:

„Noch sind zwey hüser, eins zwüschen dem Grünen Schloß und dem Blawenphaan, das ander ob der propsty S. Catrinen pfrund hus, die beyde dienend dem studenten ampt. — Die bibliotheca oder libery aber, so ouch under des stifts gepüw und zu der schul zält wirt, hat man blyben lassen, wie von alter har, ist neben dem münster und lectorio ob dem crützgang, daryn allerley bücher behalten werdent, ob deren yeman notdurftig wäre, uff gnugsame versicherung ein zyt lang möge entlehnen. Die hat ein eignen librarium verordnet vom capitel; darin ward kouft um 100 guldin vom stift die gantz libery hebraischer, griechischer und latinischer büchern meister Ulrych Zwinglis, ouch die geschribnen bücher herrn Bibliandri, nach sinem todt, ouch um baar gelt vom stift (Mss. D 27 bis 54 und 98 der Zentralbibliothek). So bezalt iärlich der verwalter des stifts, wann ettliche gute, nutzliche bücher außgand, die ein librarium oder andere vom capitel gut und nützlich sin anzeygend.

²¹ Vgl. Leu, Lexicon, Bd. 19, S. 550.

„Und wie in der verkomnuß angedingt, daß zwey komliche ort zu der lehr vom stift söllind erbuwen werden, dann die theologica lectio und linguarum bishar mit viel unkomlikeit im chor zum münster verlesen worden, ward im 1534 iar das lectorium neben dem münster, an dem platz, der unser frowen cappel genampt, zugerüst und erbuwen. In diesem lectorio hat man fürohin die lectiones publicas gehalten, außgenommen in dem wynter, da pflegt man, von kälte wegen, zu lesen uff der chorherren stub.

„Wie dann ouch die schul zu dem Großen Münster gar eng und ungeförmpet was, wyteret man sy und puwts im 1536 iar. Noch dennocht was sy zu eng und fast ungelegen der fuhr halben zu Schenckhof, des nächsten brunnens und vieler anderer ungelegenheit halben. Dorum man dann um rat an unser herren geworden ward, um ein recht gelegen ort der schul ußzugan und zu buwen. Do ward der platz im erützung, da sy ietund staht, von dem verwalter des stifts, herrn Wolfgang Hallern, angezeigt, der buwt sy mit allem flyß, uffs schönist und komlichist, und lüff der kosten uff 3168 fl 8 ß . Der buw ward uffgeführt in dem iar Chri 1570. Und uff den 27. Septembris hielt der ermelt herr verwalter dedicationem scholae mit einem publico exulo, daruff geladen warend der Burgermeister und ein ersamer Rat, sampt allen doctis oder gelehrten und zum end conviniu spieltend die studenten und schuler doctor Gualtheri Comediam Natalis, gar lieplich, geschicktlich und mit großem lob mencklichs ...“

Bullinger beschreibet sodann die Schulordnung und die Organisation der Schulaufsicht, wobei wir u. a. folgenden Uttinger und Frey ergänzenden Ausführungen begegnen:

„Domit gute ordnung angericht und in wesen behalten werdint, ist von anfang ein uffseher über die schul und lectures, der schulherr genempt, geordnet. Und was der erst scholarcha meister Ulrych Zwingli in dieser Reformation. Dem folget uff sinen todt, in dem 1532 iar, meister Heinrych Bullinger. Der ward aber uff sin flißig bitten und von wegen siner vielfaltigen geschäften und arbeit des ampts, von pflegern und capittel, gülich erlassen und ward an sin statt geordnet, 22. Novembris des 1537 iars, herr Johans Jacob Amman, welcher dieß ampt verwalten hat, bis die nüw ordnung angesehen worden, daß alle zwey jaren ein schulherr sölle erwählt werden. Hie neben ist allwägen ein alter abgehender Burgermeister, sampt den zweyen seckelmeistern, obrister schulherr; an diese bringt man, was schwerer schulsachen sind.

„Järlich nach dem examine halt man censuram morum aller stipendiaten. Und ob ettwas klag wider andere schuler geführt wurde, ußstellt, und ein umfrag gehalten alles ihres wesens, und so ettliche strafwirdig funden, daß man die nach gelegenheit vermanet oder straft. Wenn man aber in dem jar ettwas übertretens innen wirt, tut man, durch flyß eins schulherrn, zur stund darzu. — Ueber dieß gemein censura der schulern ist ouch ein besondere censura der professoren, schulmeistern, provisoren und locaten. Die wirt gehalten alle jar nach ostern, uff der chorherren stuben. Und by deren sitzend ouch vorermelte herren Burgermeister und seckelmeister. In dieser censura wirt yetlicher professor, schulmeister und diener in der schul, einer nach dem andern, ußgestellt und vor gemelten herren nach yeder lehr, flyß und leben gefraget. Und nach dem man findt, mit dem ußgestellten geredt und gehandelt. Und müssend mit ihm alle, die ihm angehörend, ußstan.

„Also sind ouch von einem ersamen Rat geordnet zum examine zwen von dem kleinen und zwei von dem großen Rat, oder Burgeren, welche allein by den

examinibus sind, da man uff die pfarren oder an die dienst der kylchen zu setzen, examiniert. By denselben sind ouch die pfarrer, die predicanten, der verwalter des stifts und die zwen professores theologi, sampt dem, der das Nüwe Testament profitiert. — Neben disem ist noch ein anders examen, da man die erwachsenen, oder die von wandlen kumen, und die sich im vermelten examina theologica wöllend bald verhören lassen, examiniert in linguis und in artibus (grammatica, dialectica, rhetorica, physica etc.). By diesem examen sind die von Räten nit, sunder ein schulherr berüfft darzu die schulmeister, die professores linguarum, die predicanten und diener der kylchen. Darzu hat man ein pedellen, ein studiosum, der berüfft und verkündt uff eines schulherrn oder pfarrers befehl. — Aber das examen, das nach ostern in den schulen gehalten wirt, beschicht ouch nit in gegenwärtikeit der verordneten von Räten, sunder der schulmeistern, provisorsen, predicanten und dienern der kylchen, welche all vom schulherrn darzu berüfft werdent und darby zu sin schuldig sind.

„Der erst under den schulmeistern in der reformation der schul zu dem Großen Münster was Oswaldus Myconius (Geyßhüsler) von Lucern pürtig. Der was ein gelehrter und flyßiger man, kam uß der schul vom Großenmünster in die schul zu dem Frowenmünster und nach dem Capplerkrieg, im 1532 iar, hinab gen Basel, da er an herrn Joannes Oecolampadij statt zu predicanten in dem Münster angenommen ward. — Nachdem aber Myconius zu dem Frowenmünster kumen, stalt meister Ulrych Zwingli dem capitel für meister Jörgen Binder von Zürich, der hievor zu Wien in Osterrych, under herrn doctor Joachimo Vadiano gedienet und fast wol gestudiert hat und zur schul geschickt worden was. Er aber ward zum schulmeister angenommen und lehrt flyßig und wohl, dann under ihm gar viel finer schulern uffkummen sind, als der ein gnad und fyne art zu lehren hat und was fast gut, von ihm zu lernen. Und in dem jar Chri 1529 im Martie wurdent vom stift ihm und einem yeden schulmeister gesprochen 80 stuck. Als er aber ein alten, blinden vater und viel geschwüsterig hat, die fast arm warend, und ihm, meister Jörgen uffgelegt, dem vater und sinen geschwüsterigen zu helfen, er sich aber deß erklagt, daß er zu arm darzu, ward ihm uß besonderen gnaden ein chorherren pfund gesprochen und zugeteylt uff Magdalena im jar 1533. (Nach sinem todt aber wollt sin vater vermeinen, die pfund söllte ihm nachfolgen, was nicht recht was.) — Im jar 1536 war der schulmeistry das hus im Loch verordnet und hieß man meister Jörgen daryn züchen. Er aber ward kranck und übelmögend, daß er begehrt des ampts, das er nit me versehen möchte, erlassen zu werden, das ihm gütlich verwilliget ward. Riet aber ouch uff sinen alten provisor, herrn Benedicten Evandrum, der hie vor iaren in dieser schul erzogen was, dieser zyt aber in dem Allgöw zu Kempten schulmeister was. Der ward har beschriben und berüfft und zum schulmeister angenommen. Und ward ihm zu siner besoldung bestimt jürlich zu empfaen 20 mütt kernen, 5 malter haber, 15 eymer wyn und 60 guldin, warend 100 stuck. Das beschach 20. Martij im 1543 iar. Hernach kam dieser herr Benedict in das collegium zu dem Frowenmünster, daß er wäre paedagogus der 15 stipendiaten. Und kam meister Johans Fries uß der schul zu dem Frowenmünster heruff zum Großen Münster, und ward da schulmeister. Und damit er hie sovil hätte als er gehept zu Frowenmünster, wurdent ihm bestimt 4. Novembris im jar 1547 zur besoldung 34 mütt kernen, 6 malter haber, 20 eymer wyn und 40 guldin zu den fronfasten zerteylt, warend ouch 100 stuck. Ihm ward ouch hernach ein herberg, das hus zum Loch, erschiffet, und das hinderhus gepuwen, daß er dester komlicher tischgänger, biderber lüthen kind, gehaben und lehren, ouch ziehen

köndte. — Dieser meister Johans Frisius was ein früntlicher man und flyßig in der schul. Die bücher, die er durch den truck lassen ußgan²², zügend von siner geschicklikeit, insonders das herrlich groß werck, das er mit hilf meister Peter Kolins von Zug, provisors hie, durch den truck lassen ußgan: „Dictionarium Latino-Germanicum etc“. Und als er der oberkeit, den gelehrten und yederman lieb und angenehm was, ward ihm von einem ersamen Rat zugestellt ein chorherren pfrund, 29. Septembris im jar 1557, doch daß er die schul nüt dester minder versehen söllte, das er ouch tat bis in das jar Chri 1565, in dem selben starb er seliglich uff den 28. Januars.

„An sin statt ward zum schulmeister erwält meister Johans Fries der jung, erstvermelts meister Hansen Friesen seligen ehlicher sun, in ansehen des vaters seligen langwirigen trüwen diensten, ouch der wittwen und vieler waißlinen; dann meister Johans selig viel kinder hinder ihm verlassen hat. — So verhofft man ouch, der sun wurde den vater ersetzen, dorum wolt mans mit ihm versuchen. Und ward ihm sines vaters seligen herberig zum Loch und schulpfrund zugestellt. Die chorherrenpfrund fiel dem studenten ampt zu. Als aber meister Hans, der sun, sich flißig und wohl hielt, große thüere was und ihm ouch viel kinder anfielend, begehrt er underthänicklich einer besserung. Darum wurdent zu den herren pflegern und capitel zu kummen erbeten herr Burgermeister von Cham, herr statthalter Kambli, herr seckelmeister Rhan und herr obmann Niclaus Köchli. Diese wurdent mit den pflegern und capitel rätig, daß man fürohin meister Friesen, dem schulmeister, iärlich geben söllte 42 mütt kernen, 10 malter haber, 25 eymer wyn und 58 guldin, das sind 135 stuck, und beschach das des 18. Martij, anno 1571 und sölltend 25 stuck dieser besserung jetzund und die gantz pfrund uff Joanni angan und im 1572 jar aller dingen verfallen sin und also von jar zu jar.

„In derselben versammlung ward ouch vom schulherren und Bullingern anzogen, wie der provisor der schul zum Großen Münster, herr Jacob Ulrych, gar ein geschickter man, die kind zu lehren, gelehrt und fast flyßig sye und wär in viel weg, diewyl ihn ouch viel kinder in dieser thüwre anfallind, daß ihm sin besoldung ouch erbesseret werde. Also wurdent ihm und jedem flyßigen provisor gesprochen 32 mütt kernen, 10 malter haber, 20 eymer wyn und 63 guldin, sind 125 stuck. — Also sind ouch stipendia geordnet allen denen, die in den nderen classibus, nach dem provisor sind, zusampt ihrer besoldung der 40 guldin.“

Die bekannte Stipendienordnung ergänzt Bullinger mit folgender interessanter Mitteilung über die Abschaffung des „Wandelns“ auf Staatskosten:

„Im jar Chri 1573, den 25. Novembris ward von unsern gnädigen herren Burgermeister und den Räten diese ordnung gemachet mit den wandlenden. Als ouch ougenschnlich und am tag, daß die jungen studenten, so sy gen Basel, Straßburg, Heydelberg, Martpurg, Witttemberg und andere ort gen wandlen geschickt worden, grad in wolfeylen, geschwygen gar in diesen thüwren jaren, gar viel verthan, groß schulden gemacht, und so sy dann heymkummen wol alsbald darvor oder grad druf gewybet, die schulden gemeret und in sömliche arnut gewachsen, daß wann sy dann gute oder geringe ständ überkumend, uß der nutzung ihren schulden nit gnug thun und dann viel minder die hushaltungen

²² Leu, Lexicon, Bd. 7, S. 416f. befindet sich ein vollständiges Verzeichnis seiner Werke.

föhren mögend. Dardurch dann sy, min herren und das stift, täglich ouch überladen werdent. Ist zu fürkommen dessen ihr erkanntnus, daß nun hinfür gar kein jungen mee nienenthin gen wandlen geschickt, sunder alhie in der lehr und guter zucht ouch meisterschaft erhalten und erzogen werden. Ist dann einer zu einem stand tougenlich nach gestalt der sachen, ouch zyt und gelegenheit der löufen, soll darzu gefürderet werden. Wäre aber under den studierenden knaben einer für sich selbs so habend, oder daß sine fründ ihn ohne ihr, miner herren, wytere hilf gen wandlen schicken wöltend, daß denselben das zugelassen sye, doch daß er sich ußerhalb dermaßen halte, daß kein klag von ihm kumme. Und diewyl das stift mit stipendiaten gar überladen, da aber die alt ordnung allein 30 zu erhalten ußwyst, sölle die zahl der selben ouch nach und nach, bis uff die alte zahl, geminderet und darvor ouch keine mer angenommen werden.“

Bullingers Bericht über das Studentenamt bringt nichts Neues, dagegen gibt er am Schlusse seiner Darstellung eine wertvolle Liste derer, „die an das stipendium angenommen und worzu sy geraten und gebrucht worden sind, damit die vielfaltig frucht der Reformation im werck der kylchen und gantzen gmeind in statt und land erwachsen, ettlicher maß werde zu verstan geben. Dann, ohne daß vielen eltern groß gut beschehen, mit dem ihre kinder in ehren ufgezogen sind, so sind nunme die schulen und kylchen in statt und land in die 30 iar mit denen christenlich versehen, die an diesem stift by der lehr und in zucht ufferzogen sind. Daß ouch die nachkumenden darby abnämind, daß ouch sy ernstlich anhaltind, daß diese Reformation und gute ordnung in wesen blybe“.

Die Liste enthält 225 Namen mit interessanten biographischen und kulturgeschichtlichen Angaben. Wir wollen auf sie und auf spätere Listen bei einer anderen Gelegenheit zurückkommen, denn das Verzeichnis derjenigen, die mit Hilfe des Stifts geschult wurden, vermittelt ein gutes Bild von der Bedeutung dieser wichtigen Teilleistung der alten Erziehungsanstalt. Nach der Liste schließt Bullinger sein Werk mit den Worten:

„Soviel hab ich dieser zyt, mensis octobris 24. im 1574 iar, zu verzeichnen gehept, von des stifts zu dem Großen Münser Zürych sachen und Reformation, wie und was sich mit ihm, nun me in die 51 jar zugetragen und begäben hat. Der allmächtig Gott erhalte es in guter Reformation für und für, zu sinen ehren und zu der gantzen kylchen Zürych heyl in ewikeit, durch Jesum Christum unsern Herren Amen.

Endt.“

Mit dieser Textwiedergabe schließt auch unsere Mitteilung, die zur Reformationsgeschichte des Großmünsters nicht unwesentliche Beiträge geliefert zu haben hofft.